



2015



Jahresbericht
der Evangelischen Stiftung Volmarstein

Bericht des Vorstands	4	Geschäftsbereich Seniorenhilfe	
Geschäftsbereich Medizin		Bericht der Bereichsleitung	50
Bericht der Bereichsleitung	12	Evangelisches Alten- und Pflegeheim Haspe	51
Evangelisches Krankenhaus Hagen-Haspe	14	Dietrich-Bonhoeffer-Haus	52
Orthopädische Klinik Volmarstein	16	Haus Buschey	52
Ortho-Klinik Dortmund	18	Haus Magdalena	53
Therapiedienste Volmarstein	20	Hans-Grünewald-Haus	53
		Evangelisches Feierabendhaus Schwelm	54
		Tagespflege Haspe	54
Geschäftsbereich			
Berufliche und schulische Rehabilitation und Arbeit			
Bericht der Bereichsleitung	26	Rechenzentrum Volmarstein GmbH	60
Berufsbildungswerk	28	Forschungsinstitut Technologie und Behinderung	62
Werner-Richard-Berufskolleg	30	Soziales Engagement	66
Werkstatt für behinderte Menschen	32	Seelsorge	67
Integrationsdienste Volmarstein	34	Fort- und Weiterbildung	68
		Spendenwesen	69
		Öffentlichkeitsarbeit	73
Geschäftsbereich		Inklusion	74
Behinderten- und Jugendhilfe & schulische Bildung		Dienstleistungszentren	78
Bericht der Bereichsleitung	38	Stiftungsrat und Organisationsstruktur	80
Ambulante Angebote	39	Impressum	82
Ivenack	41		
Haus Hensberg und HPZ Heilpädagogisches Zentrum	42		
Oberlinschule	46		
Freizeitpädagogik und Kulturarbeit	47		

Bericht des Vorstands

Leichte Sprache



Bericht des Vorstands	8
Medizin	22
Behinderten- und Jugendhilfe & schulische Bildung	44
Inklusion	76

Zuverlässiger Dienstleister

Im dritten Jahr der Umsetzung des Strategieplans 2020 erreichte die Evangelische Stiftung Volmarstein weitere wichtige Meilensteine für eine erfolgreiche Zukunft. Mit unseren engagierten Mitarbeitenden wurden viele neue Projekte gestartet, Bewährtes wurde weiter etabliert und Konsolidierungsmaßnahmen wurden konsequent umgesetzt.

Innovativkraft

Der Geschäftsbereich Berufliche und schulische Rehabilitation und Arbeit kann auf ein erfolgreiches Jahr 2015 zurückblicken. Das Berufsbildungswerk und das Werner-Richard-Berufskolleg waren voll ausgelastet. Mit Mathias B. Weber konnten wir Anfang 2015 einen erfahrenen neuen Leiter für den Geschäftsbereich gewinnen. Die Spezialisierung auf zwei Zielgruppen hat sich bewährt. Neben jungen Menschen mit Körperbehinderungen kommen immer mehr Teilnehmende mit Autismus-Spektrum-Störungen in unsere Einrichtung. Neu hinzu kam 2015 ein kleines, drittes Standbein: In dem NRW-Pilotprojekt „Chance.Zukunft“ aktiviert unser Berufsbildungswerk nun auch langzeitarbeitslose junge Menschen ohne Behinderungen für den Arbeitsmarkt. Die Integrations Dienste Volmarstein (IDV) haben sich im vergangenen Jahr eine gefestigte Position am Markt erarbeitet. Durch die Erweiterung des Leistungsspektrums konnten externe Kunden gewonnen werden. In der Werkstatt für behinderte Menschen wurden neue Strukturen geschaffen sowie Mitarbeitende weiter qualifiziert. So konnte die Zahl der zum Teil schwerst-mehrfach-behinderten Beschäftigten sowie der Umsatz erhöht werden. Dank seiner Innovativkraft ist der Geschäftsbereich für die Herausforderungen der Zukunft gut aufgestellt und bringt seine Kompetenz in deutschlandweiten Netzwerken ein.

Hohe Auszeichnung

Auch der Geschäftsbereich Medizin hat seinen erfolgreichen Kurs im Jahr 2015 fortgesetzt. Der Neustart unseres Dortmunder Krankenhauses als Orthopädische Fachklinik ist gelungen. Zufriedene Patienten, ein Zustrom aus allen Stadtteilen und der Region um Dort-

mund sowie ein breit aufgestelltes Expertenteam tragen dazu bei, dass die Ortho-Klinik Dortmund auf ein erfolgreiches erstes Jahr zurückblickt. Fachärzte, Pflegekräfte und Therapeuten aus Volmarstein und Dortmund bauten gemeinsam das Spektrum der Behandlungen am Bewegungsapparat deutlich aus und etablierten das „Volmarsteiner Modell“ in Dortmund.

Das Ev. Krankenhaus Hagen-Haspe konnte erneut ein positives Ergebnis erzielen und seine Leistungen steigern. Mehr Patientinnen und Patienten mit komplexeren Krankheitsbildern wurden in Haspe behandelt. Für die Neuausrichtung der Medizinischen Klinik haben wir 2015 die Weichen gestellt. Neben den seit Jahren etablierten Leistungen der Klinik für Allgemeine Innere Medizin und Gastroenterologie steht für die Patienten jetzt zusätzlich eine hochqualifizierte Kardiologie bereit.

Die Orthopädische Klinik Volmarstein wurde 2015 als Zentrum der höchsten Versorgungsstufe für künstliche Hüft- und Kniegelenke ausgezeichnet: Unsere Klinik ist nun EndoProthetikZentrum der Maximalversorgung. In der Volmarsteiner Klinik sowie am Standort Haspe starteten umfangreiche Baumaßnahmen. In beiden Häusern werden Räumlichkeiten modernisiert und erweitert sowie Komfort-Stationen geschaffen. Geplant sind Investitionen in Höhe von 11 Millionen Euro in Haspe sowie von sechs Millionen Euro in der Klinik in Volmarstein.

Unter dem Dach der Therapiedienste Volmarstein (TDV) wurden 2015 die Physiotherapie, Ergotherapie, Ambulante Rehabilitation, Prävention und Sport zusammengeführt und weiterentwickelt. Mit der Übernahme der ambulanten Rehabilitation erreichte unsere Stiftung wichtige strategische Ziele. Die Integration der gesamten Therapiedienste ist ein wesentlicher Baustein zur fachlichen Weiterentwicklung und Spezialisierung.

Teilhabe

Der Geschäftsbereich Behindertenhilfe, Jugendhilfe und schulische Bildung hat sich im Jahr 2015 weiter differen-

ziert. Vor allem die hochspezialisierten Dienstleistungen für Menschen mit besonders herausforderndem Verhalten erfahren eine große Nachfrage. Das Fachwissen unserer Stiftung in diesem Bereich ist inzwischen weit über die Region hinaus bekannt. Der Ausbau der ambulanten Wohnangebote wurde 2015 konkret: Sowohl in Ennepetal als auch in Witten entstehen zurzeit in Kooperation mit Investoren mehrere Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz. In Witten sind außerdem barrierefreie Apartments für „Intensiv Ambulant Betreutes Wohnen“ (IAW) in Bau. Dies ist ein wichtiger Schritt im Sinne von Teilhabe und Inklusion. Im Margaretenhaus, auf dem Zentralgelände unserer Stiftung, setzen wir seit Mai 2015 ein Trainingskonzept um, damit Teilnehmende, die bereits viele Jahre vollstationär leben, auf ein weitgehend selbständiges Leben vorbereitet werden. Unsere Stiftung betreut seit dem Spätsommer 2015 auch Kinder und Jugendliche, die nicht von körperlichen oder geistigen Behinderungen betroffen sind, sondern erzieherische Hilfe benötigen (Jugendhilfe nach SGB VIII).

Im Dezember eröffneten wir das Büro für Unterstützte Kommunikation. Das neue Projekt ist Teil unseres Heilpädagogischen Zentrums (HPZ) und wird von der Aktion Mensch gefördert. Menschen der Region, die nicht oder wenig sprechen können, sowie deren Umfeld finden hier konkrete Hilfe. Die Weiterentwicklung und Qualifizierung des Leistungsspektrums der Ev. Stiftung Volmarstein kommt den Menschen mit Behinderungen und deren Angehörigen zugute.

Lebensqualität

In der Seniorenhilfe haben wir 2015 intensiv an der Sanierung des wirtschaftlich nicht einfachen Geschäftsfelds gearbeitet. Durch vielfältige Projekte sind inzwischen fünf von sieben Einrichtungen sehr gut belegt. Dazu gehören Maßnahmen wie die enge Vernetzung im Quartier oder der „Grüne Haken“, ein Gütesiegel für Lebensqualität im Seniorenheim, das inzwischen alle Seniorenheime der Stiftung haben. Konzeptionell beschäftigte sich der Geschäftsbereich verstärkt mit dem Thema „Demenz“. Neugestaltung von Räumen

und Gartenanlagen im Demenzbereich, Fachvorträge sowie Gesprächsangebote für Angehörige sind hier zu nennen. Durch das Pflegestrukturegesetz 1 wurden die Stellen der Alltagsassistenten in allen Einrichtungen fast verdoppelt. Als ergebnisverbessernde Maßnahmen im Geschäftsbereich Seniorenhilfe wurde im vergangenen Jahr die Speisenversorgung umgestellt sowie die Wäscheversorgung neu konzipiert. In 2016 werden wir die Vernetzung der Seniorenhilfe mit unseren anderen Geschäftsbereichen intensivieren.

Unser Rechenzentrum (RZV GmbH) konnte 2015 seinen Umsatz erstmalig auf mehr als 30 Millionen Euro steigern. Das Forschungsinstitut Technologie und Behindertenhilfe feierte das 10-jährige Bestehen der Agentur Barrierefrei NRW im Landtag in Düsseldorf.

Die konsequente Umsetzung des Strategieplans 2020 hat die Ev. Stiftung Volmarstein zukunftssicher gemacht. Die Vielfalt unserer Angebote mit der hochqualifizierten Grundversorgung der uns anvertrauten Menschen einerseits und den Spezialisierungen andererseits machen uns zu einem zuverlässigen Dienstleister für die Menschen, die zu uns kommen. Gemeinsam mit unseren Mitarbeitenden werden wir den Strategieprozess weiterentwickeln.



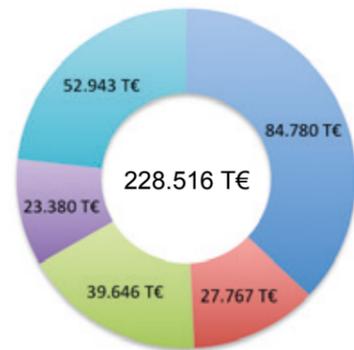
Pfarrer
Jürgen Dittrich,
Vorstandssprecher

Diplom-Kaufmann
Markus Bachmann,
Kaufmännischer Vorstand



Mitarbeiter nach Geschäftsbereichen (in Köpfen)

- Medizin
- Berufliche und schulische Rehabilitation und Arbeit
- Behinderten- und Jugendhilfe und schulische Bildung
- Seniorenhilfe
- Beratung und sonstige Dienstleistungen

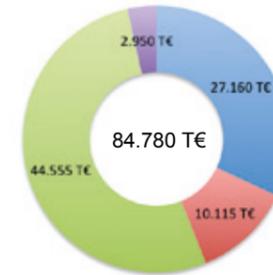


Umsatz nach Geschäftsbereichen (in T€)

- Medizin
- Berufliche und schulische Rehabilitation und Arbeit
- Behinderten- und Jugendhilfe und schulische Bildung
- Seniorenhilfe
- Beratung und sonstige Dienstleistungen

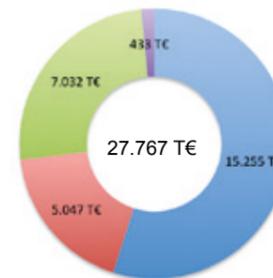
Die Evangelische Stiftung Volmarstein nach Rechtsträgern

Rechtsträger	Umsatz (in T€)	Mitarbeiter (in Köpfen)
Evangelische Stiftung Volmarstein	126.130	1.934
Evangelische Krankenhaus Hagen-Haspe GmbH	44.555	330
Evangelische Krankenhaus Dortmund GmbH	10.115	122
TDV Therapiedienste Volmarstein GmbH	2.950	88
IDV Integrationsdienste Volmarstein GmbH	352	9
Evangelische Altenhilfe und Betreuung Haspe GmbH	6.985	87
RZV Rechenzentrum Volmarstein GmbH	30.790	188
PLV Personalleasing Volmarstein GmbH	4.289	302
WDV Wirtschaftsdienste Volmarstein GmbH	2.245	127
KSL Krankenhaus Servicegesellschaft Lütgendortmund mbH	105	2
Konzern Evangelische Stiftung Volmarstein (vor Konsolidierung)	228.516	3.189



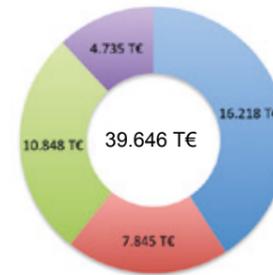
Umsatz im GB „Medizin“ (in T€)

- Orthopädische Klinik Volmarstein
- Ortho-Klinik Dortmund
- Evangelisches Krankenhaus Hagen-Haspe
- Therapie und Rehabilitation



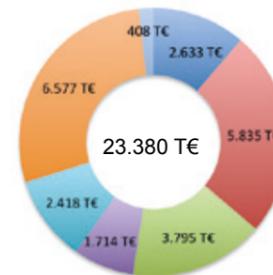
Umsatz im GB „Berufliche und schulische Rehabilitation und Arbeit“ (in T€)

- Berufsbildungswerk Volmarstein
- Werner-Richard-Berufskolleg
- Werkstatt für behinderte Menschen
- Arbeitsmaßnahmen



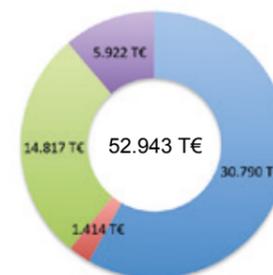
Umsatz im GB „Behinderten- und Jugendhilfe & schulische Bildung“ (in T€)

- Behinderten- und Jugendhilfe
- Schulische Bildung
- Spezialpflege
- Ambulante Dienste



Umsatz im GB „Seniorenhilfe“ (in T€)

- Haus Magdalena
- Haus Buschey
- Ev. Feierabendhaus Schwelm
- Altenhilfe Hagen-Haspe
- Dietrich-Bonhoeffer-Haus
- Tagespflege Waldecker Straße
- Hans-Grünewald-Haus



Umsatz im GB „Beratung und sonstige Dienstleistungen“ (in T€)

- Rechenzentrum Volmarstein GmbH
- Forschungsinstitut Technologie und Behinderung
- Wirtschafts- und Versorgungsdienste
- Sonstiges



Auf die ESV kann man sich verlassen.

ESV ist die Abkürzung für Evangelische Stiftung Volmarstein. Die ESV hilft vielen Menschen. Die ESV möchte noch mehr Menschen helfen. Darum gibt es in vielen Bereichen neue Angebote. In diesem Bericht können Sie etwas darüber lesen.



Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!
Jürgen Dittrich und Markus Bachmann

Lernen in der ESV

Viele junge Menschen kommen zum Berufs-Kolleg und zum Berufs-Bildungs-Werk von der ESV, weil sie dort etwas lernen möchten. Im letzten Jahr waren alle Plätze belegt. Seit 2015 sind auch junge Menschen ohne Behinderung im Berufs-Bildungs-Werk. Sie können dort einen Beruf kennenlernen. Das Projekt heißt: Chance.Zukunft.

Neue Klinik in Dortmund

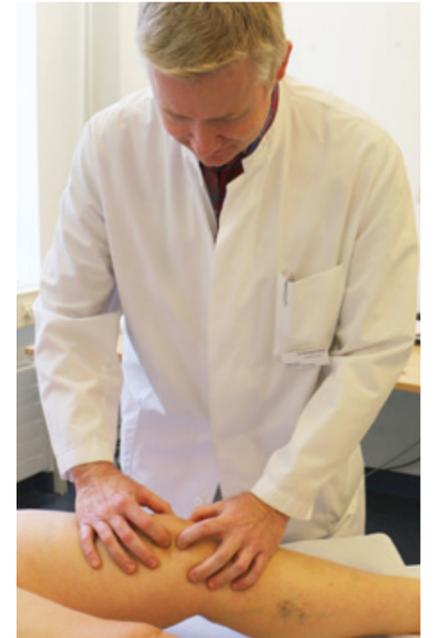
Seit Anfang 2015 gibt es die Ortho-Klinik in Dortmund. Die Ortho-Klinik gehört zur ESV. Dort arbeiten viele Ärzte und Fachleute. Es kommen viele Patienten in die Klinik. Die Patienten kommen aus Dortmund und aus anderen Städten. Die Patienten sind zufrieden mit der Behandlung.



Die Klinik Volmarstein hat einen Preis bekommen.

Die Orthopädische Klinik Volmarstein macht gute Arbeit. Die Ärzte kennen sich gut aus mit Operationen für neue Knie-Gelenke und Hüft-Gelenke. Die Klinik hat im Jahr 2015 einen Preis bekommen. Darauf sind wir sehr stolz.

Die Patienten sollen sich wohl fühlen und gut versorgt werden. Darum bauen wir neue Zimmer für die Patienten. Der Umbau hat im Jahr 2015 angefangen.



Hilfe für Menschen mit Demenz

Demenz ist eine Krankheit. Menschen mit Demenz vergessen viele Sachen. Die Menschen kommen nicht mehr alleine zurecht.

Die ESV baut in Witten und Ennepetal neue Wohnungen. Dort gibt es Wohn-Gemeinschaften für Menschen mit der Krankheit Demenz.

Auch in den Alten-Heimen von der ESV leben viele Menschen mit Demenz. Die ESV kennt sich gut mit Demenz aus. Es gibt besondere Zimmer für Menschen mit Demenz. Und es gibt einen Garten, damit sich die Menschen wohl fühlen.



Geschäftsbereich
Medizin

Qualifizierung und Baumaßnahmen

Der Geschäftsbereich Medizin hat seinen erfolgreichen Kurs im Jahr 2015 fortgesetzt. Mit einem Krankenhaus der Grund- und Regelversorgung in Hagen-Haspe, zwei Fachkliniken für Orthopädie und Unfallchirurgie in Wetter und Dortmund sowie den Therapiediensten Volmarstein bieten wir hervorragende Gesundheitsdienstleistungen für die Menschen in der Region an.

Wertvolle Bereicherung

Das Evangelische Krankenhaus Hagen-Haspe steigerte seine Leistungen nach 2014 auch in 2015 nochmals erheblich und hat erneut ein positives Jahresergebnis erzielt. Dies konnte nur erreicht werden, weil unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in allen Abteilungen und Berufsgruppen den Weg der Sanierung engagiert mitgehen. Zahlreiche Neuerungen und Änderungen von Abläufen wurden gemeinsam im Team umgesetzt.

Neben der wirtschaftlichen Konsolidierung haben wir 2015 intensiv an der medizinischen Weiterentwicklung des Ev. Krankenhauses Hagen-Haspe gearbeitet. Die hervorragende medizinische Grundversorgung für die Menschen in unserem unmittelbaren Einzugsgebiet bleibt unsere wichtigste Aufgabe, in Anbetracht der rasanten medizinischen Entwicklung mit zunehmender Spezialisierung aber auch unsere größte Herausforderung. Daher haben wir neben bewährten Spezialisierungen wie der Rheumatologie, der Urogynäkologie oder der Adipositas-Chirurgie im vergangenen Jahr die Weichen für die Etablierung der Klinik für Kardiologie und Internistische Intensivmedizin gestellt. Die neue Abteilung mit Chefarzt Dr. Kaffer Kara stellt sowohl eine weitere Spezialisierung als auch eine Qualifizierung unseres Grundversorgungsangebotes im Bereich der Notfallmedizin dar und ist gerade dafür eine notwendige und wertvolle Bereicherung.

Maximalversorgung

Auch die Orthopädische Klinik Volmarstein erreichte erneut wie geplant das hohe Niveau des Vorjahres. Besonders hervorzuheben ist die Zertifizierung als EndoProthetikZentrum der Maximalversorgung.

Das Siegel unterstreicht einmal mehr, dass die Klinik höchste Qualität u.a. mit modernen patientenzentrierten Behandlungskonzepten wie Rapid Recovery bietet und zu Recht zu den größten und anerkanntesten orthopädischen Zentren Nordrhein-Westfalens gehört.

Unser Krankenhaus in Dortmund ist 2015 in eine neue Zukunft gestartet: Als Fachklinik für Orthopädie und Unfallchirurgie und unter dem neuen Namen „Ortho-Klinik Dortmund“ bauten die Experten vor Ort gemeinsam mit den Experten aus Volmarstein das Spektrum der Behandlungen am Bewegungsapparat deutlich aus. Qualitätsstandards aus der Fachklinik in Volmarstein wurden in Dortmund etabliert. Zufriedene Patienten, ein Zustrom aus allen Stadtteilen und der Region um Dortmund sowie ein breit aufgestelltes Expertenteam: Die Ortho-Klinik Dortmund blickt auf ein erfolgreiches erstes Jahr zurück. Als neuer Schwerpunkt bereichert die Konservative Orthopädie und Schmerztherapie das Spektrum in unserer Dortmunder Klinik.

Nach dem tragischen Tod von Chefarzt Dr. Matthias Gansel wurde die Abteilung „Allgemeine Orthopädie und Unfallchirurgie“ in beiden Kliniken neu aufgestellt. Die Abteilungen wurden aufgrund ihres breiten Behandlungsspektrums an beiden Standorten geteilt und stehen jetzt unter der Leitung von Dr. Ciraj Hadji und Helge Bast in Volmarstein sowie Dr. Mehran Danaei und Dr. Andreas Wels in Dortmund.

Alle drei Kliniken beteiligten sich an der Hygiene-Initiative „Gemeinsam Gesundheit schützen. Keine Keime. Keine Chance für multiresistente Erreger“. Mit einer Wanderausstellung sowie mit ausliegenden Broschüren und Plakaten informierten wir die Patienten und Besucher unter anderem über die Verbreitungswege von Keimen und das Desinfizieren der Hände.

Unter einem Dach

Therapiedienste Volmarstein (TDV) – unter diesem Dach wurden im vergangenen Jahr in der Stiftung Physiotherapie, Ergotherapie, Gesundheitssport und

Prävention sowie Ambulante Rehabilitation angeboten. Gemeinsam mit den Standortleitungen in Haspe, Volmarstein und Dortmund werden wir die Therapiedienste und eine medizinische Rehabilitation im Gesamtkonstrukt der Stiftung etablieren. Schon in 2015 wurde das Hilfsmittelkompetenzzentrum Volmarstein unter dem Dach der TDV geplant und konnte im Januar 2016 seine Arbeit aufnehmen.

Die zukunftsweisenden vielfältigen Weiterentwicklungen der medizinischen Leistungsangebote und Prozesse an allen Standorten erfordern u.a. auch umfangreiche bauliche Umstrukturierungen. Die Planungen und Umsetzungen haben bereits im Jahr 2015 begonnen und werden sicherlich einen Schwerpunkt der Projekte im Geschäftsbereich Medizin im Jahr 2016 und darüber hinaus darstellen.

Unser Dank gilt an dieser Stelle allen unseren Mitarbeitenden, die durch ihr Engagement jeden Tag neu für eine qualitativ hervorragende Patientenbehandlung arbeiten.



Frank Bessler



Olaf Heinrich



Matthias Mund



Christian Meise

Bereichsleiter und Geschäftsführer
der Einrichtungen des Medizinischen Bereichs

Die Weichen sind gestellt

Das Evangelische Krankenhaus Hagen-Haspe war auch 2015 weiter auf einem positiven Weg. Im Rahmen des Ergebnisverbesserungsprogramms wurden viele Projekte erfolgreich abgeschlossen, andere werden bis heute fortgeführt. Die Optimierung von Abläufen kommt nicht nur unserer Bilanz, sondern an erster Stelle unseren Patientinnen und Patienten zu Gute.

Etablierte Abteilungen wie die **Klinik für Gynäkologie, Urogynäkologie und Geburtshilfe** unter Leitung von Chefarzt Dr. med. dr. hab. Jacek Kociszewski sowie die **Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie** unter Leitung von Chefarzt Dr. Helmut Queckenstedt genießen weit über Haspe hinaus das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger.

Auch Chefarzt Dr. Claas Brockschmidt und sein Team der **Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie** haben sich in Hagen und Umgebung am Markt etabliert. Die hohe Expertise im Bereich der minimal-invasiven Operationen und der Proktologie, die Zertifizierung in der Hernien-Chirurgie und das Behandlungskonzept im Adipositas-Zentrum sorgen für einen großen Zustrom an Patienten.

Unsere **Rheumaklinik** unter Leitung von Chefarzt Priv. Doz. Dr. Martin F. Meyer engagiert sich weiterhin im Verband Rheumatologischer Akutkliniken. Unter anderem beteiligt sich unser Haus an dem Projekt KOBRA. In dem zu Beginn vom Bundesgesundheitsministerium geförderten Projekt vergleichen rheumatologische Akutkliniken in ganz Deutschland die Qualität ihrer Behandlungsergebnisse sowie die Patientenzufriedenheit. Durch den anschließenden interklinischen Vergleich werden Verbesserungspotentiale offen gelegt und neue Projekte initiiert.

Für unsere seit Jahren etablierte Medizinische Klinik wurden in 2015 die Weichen neu gestellt: Die bisher unter einer gemeinsamen Leitung stehende Medizinische Klinik wurde aufgrund des großen Spektrums in zwei Kliniken aufgeteilt. Neben der seit Jahren etablierten **Klinik für Allgemeine Innere Medizin und Gastroenterologie** steht seit Januar

für unsere Patienten auch eine Kardiologie zur Verfügung. Seit Januar 2016 ist Dr. Kaffer Kara Chefarzt der **Klinik für Kardiologie und Internistische Intensivmedizin** am Mops. Das Krankenhaus in Haspe verfügt nun auch über einen Linksherz-Katheter-Messplatz. So können alle kardiologischen Notfälle rund um die Uhr an 365 Tagen im Jahr diagnostiziert und behandelt werden. Wir sind stolz, mit Dr. Kara einen weiteren erfahrenen Experten in unserem Team zu haben.

Umfangreiche Baumaßnahmen

Die neue Kardiologie ist nur ein Teil der bis 2018 geplanten umfangreichen Baumaßnahmen. Bereits Ende 2015 wurde zwischen Zentralem Aufnahmebereich und Intensivstation eine neue „Intermediate-Care-Station“ (IMC) geschaffen. Die IMC ist das Bindeglied zwischen der Intensivpflegestation mit ihren umfassenden therapeutischen und intensivpflegerischen Möglichkeiten und der Normalstation. Unsere neue IMC hat sechs Betten (erweiterbar auf acht). Die IMC hat einen im Vergleich zur Normalstation deutlich höheren Personalschlüssel und dient der Entlastung sowohl der Intensiv- wie auch der Normalstation.

In einem nächsten Schritt wird die Endoskopie in die Räumlichkeiten der ehemaligen Röntgenabteilung verlegt. Dadurch bekommt dann die Radiologie „RANOVA“ den Platz, den sie braucht. Der Trakt zwischen Zentralem Aufnahmebereich und Intensivstation soll einen Verbindungsbau erhalten. Damit schaffen wir eine zentrale Einheit von Intensivmedizin, Notfallaufnahme und akuter interventioneller Kardiologie.

Außerdem wurde 2015 die Planung einer komplett neuen Komfortstation weiter vorangetrieben. Ziel ist, auf das bestehende Bettenhaus eine vierte Etage zu bauen, um den Patienten den Aufenthalt in unserem Haus so angenehm und komfortabel wie möglich zu gestalten, Strukturen zu modernisieren und dem medizinischen und technischen Fortschritt anzupassen.

Auch 2015 besuchten zahlreiche Gäste unser Haus, um ihre Gesundheit bei Kursen zu pflegen, um sich auf die Geburt vorzubereiten oder Informationen zu bestimmten Krankheitsbildern und deren Therapiemöglichkeiten zu erhalten. Unsere Patientenforen, das Rheumacafé oder die Fachweiterbildungen im Bereich Urogynäkologie sind inzwischen etablierte Veranstaltungen, die auf ein großes Interesse stoßen.

Im Bereich Hygiene verstärken sogenannte „Link-Nurses“ unser Team. Die frisch geschulten Mitarbeitenden sind Ansprechpartner für die Hygiene-fachkraft und dienen als Multiplikator in ihrem jeweiligen Bereich. Die Link-Nurses sind damit ein wichtiger Teil der Hygieneteams unseres Krankenhauses. Unser Haus beteiligte sich auch an der Aktion „Gemeinsam Gesundheit schützen. Keine Keime. Keine Chance für multiresistente Erreger“.

Im Herbst 2015 wurde die neue Internetseite unseres Krankenhauses freigeschaltet. Die Seite ist nicht nur modern und informativ. Die Menschen können jetzt auch direkt auf der Homepage Termine vereinbaren oder Grußkarten an unsere Patienten schicken. Die Optimierung für Mobiltelefone und Tablets ist selbstverständlich.



Dr. Harald Hoselmann,
Ärtzlicher Leiter

Evangelisches Krankenhaus Hagen-Haspe

314 Betten (9 Intensivbetten)

Medizinische Kliniken (176 Betten)

Klinik für Allgemeine Innere Medizin und Gastroenterologie

Klinik für Kardiologie und Internistische Intensivmedizin

Klinik für Rheumatologie

Chirurgische Kliniken (90 Betten)

Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie

Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie

Klinik für Gynäkologie, Urogynäkologie und Geburtshilfe (45 Betten)

HNO-Klinik (Belegabteilung, 3 Betten)

Klinik für Anästhesiologie und Operative Intensivmedizin (nicht bettenführend)

Psychosomatische Funktionsabteilung

Ca. 11.300 stationäre Patienten

Ca. 36.000 ambulante Patientenkontakte

556 Neugeborene in 2015

6,7 Tage durchschnittliche Verweildauer

Ca. 44 Millionen Euro Umsatz in 2015

453 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter davon 77 im ärztlichen Dienst und 249 Pflegenden

Starker Standort - fit für die Zukunft

Dass die Orthopädische Klinik Volmarstein in der oberen Liga spielt, zeigen nicht nur die Fallzahlen. Die Fachklinik wurde 2015 als Zentrum der höchsten Versorgungsstufe für künstliche Hüft- und Kniegelenke ausgezeichnet: Unsere Klinik in Volmarstein ist nun EndoProthetikZentrum der Maximalversorgung.

Beeindruckende Professionalität

Die Zertifizierung ist ein großer Schritt in die Zukunft. Das Siegel unterstreicht einmal mehr, dass die Klinik zu den größten und erfahrensten orthopädischen Zentren Nordrhein-Westfalens gehört, denn das Siegel erhalten nur Kliniken, die besonders hohe Qualitätsstandards erfüllen. Die Einstufung „EndoProthetikZentrum der Maximalversorgung“ ist bundesweit die höchste fachspezifische Zertifizierungsstufe der Deutschen Gesellschaft für Orthopädie und Orthopädische Chirurgie. Mehr als zwei Jahre haben viele Mitarbeitende über den üblichen Alltag hinaus für diesen Erfolg gearbeitet. Das war eine Teamleistung, auf die wir stolz sind. Die Auditoren waren hochzufrieden mit unserer Arbeit in der Klinik Volmarstein und beeindruckt von unserer Professionalität.

Die Mitarbeitenden unserer Stiftung mussten sich im August von Dr. Matthias Gansel verabschieden, der nach einem schweren Unfall verstarb. Als Chefarzt der Allgemeinen Orthopädie- und Unfallchirurgie prägte er unsere Klinik in den letzten Jahren wesentlich mit. Mit viel Energie begeisterte er sein Team für neue Ideen und Visionen. Gemeinsam konnte die Klinik so als eines der ersten Häuser in Deutschland wegweisende interdisziplinäre Behandlungskonzepte wie Rapid Recovery anbieten. Kurz vor seinem Unfall konnte Dr. Gansel sich mit dem Team der Klinik über die erfolgreiche Zertifizierung zum „EndoProthesenZentrum der Maximalversorgung“ freuen.

Neue Leitung

Im Herbst wurde die Abteilung aufgrund ihrer Komplexität in zwei Bereiche unterteilt und steht nun unter neuer Leitung: Dr. Ciraj Hadji ist Chefarzt der Abteilung

„Schulterchirurgie und Arthroskopie“. Helge Bast wurde zum Chefarzt der Abteilung „Primäre Knie- und Hüftgelenksendoprothetik“ berufen.

Bereits zum Start der Fachklinik in Dortmund hatte die Klinikleitung neben Dr. Matthias Gansel die beiden Oberärzte zu Sektionsleitern benannt. Seit dem sind beide verantwortlich für ihr Spezialgebiet.

In der schwierigen Phase nach dem Unfall von Herrn Dr. Gansel haben Herr Bast und Herr Dr. Hadji gemeinsam mit ihren Teams hervorragende Arbeit geleistet. Menschlich und fachlich haben sie die Allgemeine Orthopädie sehr gut durch diese schwere Zeit gesteuert und dabei souverän Verantwortung übernommen.

Qualifizierter Erstkontakt

Durch die Einrichtung eines ServiceCenters wird seit einigen Monaten die Vergabe von Ambulanzterminen zentral gesteuert. Die Mitarbeitenden kommen aus dem Bereich der Pflege und bringen so das Fachwissen mit, um die vielen Fragen der Anrufer zum Teil selbst zu beantworten oder an den richtigen Gesprächspartner weiterzuleiten. Jeder Patient, der uns nicht erreicht, geht vielleicht in ein anderes Haus. Daher ist ein sicherer und qualifizierter Erstkontakt besonders wichtig.

Modernisiert und optimiert

Auch in unserer Klinik in Volmarstein wurden 2015 die Weichen für umfangreiche Umbaumaßnahmen gestellt. Im Haus Martha, ein Nebengebäude der Klinik, wird eine Bettenstation entstehen. Auf dieser sogenannten „Kurzlieger-Station“ werden Patienten untergebracht, die mit kleinen Eingriffen nur wenige Tage zur stationären Behandlung bei uns sind.

In einem zweiten Schritt wird in der dritten Etage des Haupthauses eine Komfortstation gebaut. Parallel beginnt der Umbau des Ambulanzbereichs. Hier werden nicht nur Räume modernisiert sondern auch Abläufe optimiert. In 2016 zieht die Cafeteria

um die Räumlichkeiten des Therapiezentrums werden saniert und erweitert. Es folgt dann die Renovierung der anderen Stationen in der ersten und zweiten Etage. Die gesamten Umbau- und Sanierungsmaßnahmen werden etwa sechs Millionen Euro kosten. Die Klinik in Volmarstein ist schon jetzt ein starker Standort. Mit den umfangreichen Maßnahmen machen wir unsere Fachklinik fit für die Zukunft.



Dr. Albert Marichal,
Ärztliche Leitung

Orthopädische Klinik Volmarstein
135 Betten
Primäre Knie- und Hüftgelenksendoprothetik
Schulterchirurgie und Arthroskopie
Tumororthopädie und Revisionsendoprothetik
Kinder- und Neuroorthopädie
Fuß- und Sprunggelenkschirurgie
Hand- und Plastische Chirurgie
Wirbelsäulenchirurgie
Anästhesie, Intensivmedizin und Schmerztherapie
Ca. 5.000 stationäre Patienten
Ca. 20.000 ambulante Patientenkontakte
6,4 Tage durchschnittliche Verweildauer
Ca. 27 Millionen Euro Umsatz in 2015
236 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter davon 42 im ärztlichen Dienst und 132 Pflegenden

Neue Fachklinik am Standort Dortmund

Unser Krankenhaus in Dortmund-Hörde startete 2015 in eine neue Zukunft: Im Januar wurde das Evangelische Krankenhaus Bethanien zur „Ortho-Klinik Dortmund“. Das ehemalige Krankenhaus der Grund- und Regelversorgung ist jetzt eine Fachklinik für Orthopädie und Unfallchirurgie. Unter dem neuen Namen bauten im vergangenen Jahr die Experten vor Ort gemeinsam mit den Experten aus Volmarstein das Spektrum der Behandlungen am Bewegungsapparat deutlich aus. Qualitätsstandards von Volmarstein wurden in Dortmund etabliert. Das erste Jahr verlief erfreulich: Zufriedene Patienten sowie ein Zustrom aus allen Stadtteilen und der Region um Dortmund bestätigten, dass der eingeschlagene Weg richtig ist.

Höchste Patientenzufriedenheit

Dr. Mehran Danaei ist Chefarzt der **Allgemeinen Orthopädie**. Er ist spezialisiert auf Hüft- und Knie-Endoprothetik sowie arthroskopische Operationen des Knie- und Schultergelenks. Beim Einsatz von künstlichen Hüft- oder Kniegelenken arbeitet das Team der Ortho-Klinik seit Herbst mit dem Behandlungs-Programm „Rapid Recovery – schnelle Genesung“. Das Programm wird seit Jahren in Volmarstein sehr erfolgreich angewendet und sorgt auch in Dortmund schon jetzt für höchste Patientenzufriedenheit.

Bewährt

Dr. Andreas Wels, bewährter **Unfallchirurg** in Hörde, baute in der Ortho-Klinik die Unfallchirurgie und Alterstraumatologie weiter aus. Als Durchgangsarzt behandelt er Arbeitsunfälle rund um die Uhr. Chefarztin Dr. Antje Ahrens leitet weiterhin die **Anästhesie und Operative Intensivmedizin**.

Neuer Schwerpunkt

Die Behandlung der Patienten mit Schmerzen am Rücken ist ein weiterer Schwerpunkt der neuen Fachklinik. Dabei arbeitet die Abteilungen **Wirbelsäulenchirurgie** unter Leitung von Chefarzt Dr. Axel Scharfstädt eng zusammen mit der Abteilung

Konservative Orthopädie und Schmerztherapie unter Leitung von Chefarzt Priv. Doz. Dr. Pawel Bak. Bei der Schmerztherapie sorgt ein interdisziplinäres Therapeutenteam für individuelle Betreuung der Patienten. Mögliche Therapiebausteine sind neben Medikamenten oder Infiltrationen vor allem die Physiotherapie, Medizinische Trainingstherapie, Entspannungstechniken und Ernährungsberatung. Sollte eine Operation erforderlich sein, kann in der Ortho-Klinik das gesamte Spektrum der Wirbelsäulenchirurgie angeboten werden: von der Halswirbelsäule bis zur Lendenwirbelsäule inklusive Skoliose-Chirurgie.

Erfahrung

Die Abteilung für **Tumororthopädie und Revisionsendoprothetik** unter Leitung von Chefarzt Prof. Dr. Carsten Gebert bietet auch am Standort Dortmund die Behandlung von Tumoren des gesamten Bewegungsapparates sowie die Behandlung schmerzender Kunstgelenke an. Durch die Erfahrung in der Tumorchirurgie kann das Team auch den Patienten helfen, bei denen die üblichen Operationstechniken und Prothesen nicht mehr ausreichen würden. Chefarzt Dr. Benedikt Leidinger und sein Team der **Fuß- und Sprunggelenkschirurgie** befassen sich mit dem gesamten Spektrum der Behandlung von angeborenen und erworbenen Erkrankungen der Füße sowie der Sprunggelenke.

Das Team der Ortho-Klinik ist hoch motiviert und mit großem Fachwissen und viel Herz für die Menschen in Dortmund da.



Dr. Antje Ahrens
Ärztliche Direktorin

Ortho-Klinik Dortmund
65 Betten
Abteilung für Anästhesie und Intensivmedizin
Allgemeine Orthopädie
Fuß- und Sprunggelenkschirurgie
Konservative Orthopädie und Schmerztherapie
Tumororthopädie und Revisionsendoprothetik
Unfallchirurgie
Wirbelsäulenchirurgie
Ca. 2.100 stationäre Patienten
Ca. 13.000 ambulante Patientenkontakte
5,8 Tage durchschnittliche Verweildauer
Ca. 10 Millionen Euro Umsatz in 2015
117 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter davon 16 im ärztlichen Dienst und 69 Pflegende

Kompetenz aus einer Hand

Therapiedienste Volmarstein (TDV) – unter diesem Dach wurden 2015 die Physiotherapie, Ergotherapie, Ambulante Rehabilitation, Prävention und Sport zusammengeführt und weiterentwickelt.

Drei Standorte

Derzeit betreibt die TDV drei Therapiezentren an drei Standorten. In Hagen-Haspe ist das Therapiezentrum am Mops (TZM). Hier werden eine Physiotherapiepraxis und eine Ergotherapiepraxis betrieben. Durch die enge Verzahnung mit der Rheumaklinik des Evangelischen Krankenhaus Haspe ist das TZM mit seinem Team insbesondere auf die Behandlung rheumatischer Behandlungen spezialisiert. So finden vor Ort auch viele Kurse in Kooperation mit der Rheumaliga statt.

Ambulante Rehabilitation

Am Standort in Volmarstein bietet das Therapiezentrum Orthopädische Klinik (TZO), neben der Ergo- und Physiotherapiepraxis eine orthopädische ambulante Rehabilitation an. Mit der Anschlussheilbehandlung bekommen die Patienten der Kliniken die Möglichkeit, nahtlos in der Rehabilitation den bestmöglichen Heilungserfolg zu erreichen.

Prävention & Sport

Das Therapiezentrum Dortmund (TZD) betreibt in den Räumen der Ortho-Klinik in Dortmund-Hörde eine Praxis für Physiotherapie. Durch die Zusammenarbeit mit der Klinik entwickelt sich hier derzeit ein Schwerpunkt in der konservativen orthopädischen Behandlung.

Alle drei Therapiezentren versorgen die Patienten unserer Kliniken in Hagen, Volmarstein und Dortmund bereits unmittelbar nach der Operation.

Ein wichtiger Baustein im Konzept der Therapiezentren ist der Bereich Prävention und Sport. So hat der Kunde an jedem Standort ein vielfältiges Angebot an Sport- und zertifizierten Präventionskursen. Rehasport und auch diverse Möglichkeiten der Clubmitgliedschaften

für den Trainingsbereich können gewählt werden. Sehr gerne entscheiden sich Teilnehmer auch für die Wasserkurse, da jeder Standort ein Bewegungsbad anbietet. Sämtliche Therapie- und Sportangebote werden von dem eigenen Therapeutenteam, welches sich aus Sportwissenschaftlern, Physio- und Ergotherapeuten, Gymnastiklehrern und Masseuren zusammensetzt, angeboten und begleitet.

Hilfe zur Selbsthilfe

Als Einrichtung der Behindertenhilfe ist die Evangelische Stiftung Volmarstein im Bereich der Rehabilitationsmedizin auf Ergotherapie, Krankengymnastik und Physikalische Therapie für Menschen mit Behinderungen spezialisiert. Die **Ergo- und Physiotherapie in der Oberlinsschule und im Berufsbildungswerk** gibt den betroffenen Menschen Hilfe zur Selbsthilfe. Ziel ist es, die Selbständigkeit anzuleiten und zu fördern. Dafür arbeiten die Therapiedienste im interdisziplinären Team mit Rehamedizinern, Orthopäden, Pflegekräften, Orthopädietechnikern und Psychologen.

Hilfsmittelkompetenzzentrum

Mit der Gründung des **Hilfsmittelkompetenzzentrum Volmarstein** (HKV) wurden 2016 unter dem Dach der Therapiedienste Volmarstein GmbH die bestehenden Abteilungen Orthopädie-Technik, Orthopädie-Schuh-technik und das Sanitätshaus zusammengeführt. Neu hinzu kommt jetzt auch die „Rehatechnik“, die bisher gemeinsam mit einem Kooperationspartner abgebildet wurde.



Christian Meise,
Geschäftsführer

Adressen:

Therapiezentrum am Mops
Telefon: 0 23 31 / 476 - 29 40
www.therapiezentrum-mops.de
Leitung: Magrid Ullrich

Therapiezentrum Orthopädische Klinik
Telefon: 0 23 35 / 639 - 49 00
www.tzo-volmarstein.de
Leitung: Philipp Zaydowicz

Therapiezentrum Dortmund
Telefon: 02 31 / 94 30 - 604
www.ortho-klinik.de
Leitung: Marco Ackerschott

Hilfsmittelkompetenzzentrum Volmarstein
Orthopädie-Technik, Orthopädie-Schuhtechnik,
Rehatechnik, Sanitätshaus
Telefon: 0 23 35 / 639 - 38 65
Leitung: Stefan Frisch



Therapie-Dienste Volmarstein

Die Therapie-Dienste Volmarstein gehören zur Evangelischen Stiftung Volmarstein. Die Therapie-Dienste gibt es seit 2015.

Die Therapie-Dienste bieten viele verschiedene Therapien an.

- Damit die Menschen wieder gesund werden.
- Damit die Menschen sich besser bewegen können.
- Damit die Menschen selbst-ständig leben können.

Wo sind die Therapie-Dienste Volmarstein?

Es gibt Therapie in den Kranken-Häusern:

- Im Evangelischen Kranken-Haus Hagen-Haspe.
 - In der Klinik Volmarstein.
 - In der Ortho-Klinik in Dortmund.
- Und es gibt Therapie für Kinder und Jugendliche in der ESV:
- In der Oberlin-Schule.
 - Im Berufs-Bildungs-Werk.

Welche Therapien gibt es?

Es gibt Kranken-Gymnastik.

In schwerer Sprache sagt man dazu: Physio-Therapie.

Kranken-Gymnastik hilft dabei: Die Menschen können sich besser bewegen. Die Menschen haben weniger Schmerzen.



Es gibt Ergo-Therapie.

Manche Menschen können einige Dinge nicht so gut machen. Die Menschen möchten die Dinge selbst machen. Zum Beispiel:

- im Alltag
- in der Schule
- bei der Arbeit

Ergo-Therapie hilft dabei:

Die Menschen können die Dinge alleine machen. Die Menschen können selbst-ständig leben.

Es gibt ambulante Rehabilitation.

Das kurze Wort dafür ist: Reha.

Nach einer Operation muss ein Mensch wieder lernen: Wie bewegt man sich richtig.

Zum Beispiel: nach einer Operation am Knie.

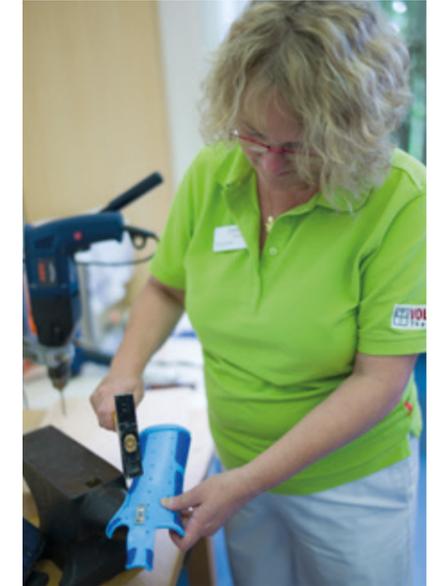
In den Kranken-Häusern in der ESV gibt es ambulante Reha.

Das heißt:

Die Menschen kommen jeden Tag zur Reha. Aber sie bleiben nicht über Nacht im Krankenhaus.

Ambulante Reha hilft dabei:

Die Menschen werden wieder gesund. Die Menschen können sich besser bewegen.





Juli. Die Krankenhäuser der Stiftung beteiligten sich an der landesweiten Hygiene-Initiative „Gemeinsam Gesundheit schützen. Keine Keime. Keine Chance für multiresistente Erreger“. Die kostenlose Ausstellung richtete sich an Besucher und Patienten. Sie beschrieb, welche Rolle Bakterien für die Evolution und für das menschliche Immunsystem spielen und in welchen Fällen sie Krankheiten auslösen können. Jörn Hasenclever und Rüdiger Tscheuschner, Fachpfleger für Krankenhaushygiene und Infektionsprävention, standen an je einem Aktionstag für die Fragen bereit.



Juli. Dass die Orthopädische Klinik Volmarstein in der oberen Liga spielt, zeigen nicht nur die Fallzahlen. Die Fachklinik wurde im als Zentrum der höchsten Versorgungsstufe für künstliche Hüft- und Kniegelenke ausgezeichnet und ist seither EndoProthetikZentrum der Maximalversorgung. Das Siegel erhalten nur Kliniken, die besonders hohe Qualitätsstandards erfüllen. Die Einstufung „Endoprothetik-Zentrum der Maximalversorgung“ ist bundesweit die höchste fachspezifische Zertifizierungsstufe der Deutschen Gesellschaft für Orthopädie und Orthopädische Chirurgie.



September. CIRS-Experten trafen sich in der Ortho-Klinik Dortmund. „Wir wollen die Patientensicherheit in unseren Krankenhäusern stärken und die Weiterentwicklung einer Fehler- und Sicherheitskultur fördern“, erklärt Christoph Fedder. Der Pflegedienstleiter ist Mitglied der „CIRS-Lenkungsgruppe“ der Krankenhausgesellschaft Nordrhein-Westfalen. Diese Expertenrunde beschäftigt sich mit anonymen Meldungen von kritischen Ereignissen und Beinahe-Schäden. Sie gibt konkrete Handlungsempfehlungen ab, so dass alle Krankenhäuser NRW davon lernen können.



EVK Haspe. Beim Hagener Gesundheitsforum im Sparkassen-Karree informierte Dr. Claas Brockschmidt, Chefarzt der Allgemein- und Viszeralchirurgie im Ev. Krankenhaus Hagen-Haspe, zum Thema Adipositas. Zahlreiche interessierte Gäste erschienen, um sich den Vortrag „Adipositas – die neue Volkskrankheit“ anzuhören. „Ich freue mich, einen so erfahrenen Experten für dieses Thema vorstellen zu können, der auf diesem Gebiet innovative Wege beschreitet“, mit diesen Worten begrüßte Dr. Claudia Sommer, Leiterin des Gesundheitsamt Hagen, die anwesenden Gäste.

Geschäftsbereich Berufliche und schulische Rehabilitation und Arbeit

Spezialisierung

Das Berufsbildungswerk (BBW) war im Jahre 2015 erneut voll ausgelastet. Ein Hauptgrund dafür ist das klare Profil der Einrichtung, die auf zwei Gruppen spezialisiert ist: zum einen auf junge Menschen mit Körperbehinderungen, zum anderen auf Teilnehmende mit Autismus-Spektrum-Störungen.

Zu diesen beiden Säulen ist im vergangenen Jahr ein kleines, drittes Standbein hinzugekommen: Das BBW aktiviert nun auch langzeitarbeitslose junge Menschen ohne Behinderungen für den Arbeitsmarkt. Dieses NRW-Pilotprojekt heißt „Chance.Zukunft“. Zum Start werden 20 Langzeitarbeitslose der Jobcenter in Wuppertal und im Ennepe-Ruhr-Kreis von Volmarstein aus betreut. Konzeptionell dient dieses neue Tätigkeitsfeld dazu, das BBW als modernen Bildungsdienstleister aufzustellen.

Gute Ergebnisse gab es bei einer Teilnehmerbefragung: Sowohl die technische Ausstattung der Einrichtung als auch das Engagement der Auszubildenden bekamen gute Bewertungen.

Personell wurde 2015 ein Generationswechsel im Berufsbildungswerk vollzogen. Im Februar übernahm Mathias B. Weber die Leitung des Bereichs. Parallel dazu wurden im vergangenen Jahr zahlreiche langjährige Mitarbeitende in den Ruhestand verabschiedet.

Baulich stand 2015 die Dachsanierung des Internats im Mittelpunkt. Die Arbeiten wurden planmäßig abgeschlossen.

Ausbildungs-Palette den Erfolgchancen am Markt angepasst

In allen Fachbereichen wurden 2015 die Kooperationen mit Betrieben und Verbänden ausgebaut. Das Ausbildungsangebot ist in enger Absprache mit der Regionaldirektion der Agentur für Arbeit in Düsseldorf den Erfolgsaussichten am Markt angepasst worden. So wurden z.B. die Voraussetzungen geschaffen, um Garten- und Landschaftsbauer in unserem BBW auszubilden.

Insgesamt gibt es weiterhin optimale Voraussetzungen, um Teilnehmende den Übergang in ein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis zu ermöglichen.

Neue Prüfungsordnung fürs Berufskolleg

Die pädagogische Arbeit am Werner-Richard-Berufskolleg (WRBK) stand 2015 im Zeichen der Veränderung der Ausbildungs- und Prüfungsordnung (APO-BK), die eine Verkürzung der Schulzeit vorsieht. Für die Schüler des WRBK, die viele unterschiedliche Einschränkungen aufweisen, ist diese Verkürzung von Nachteil, weil ihnen weniger Zeit für die Entwicklung im kognitiven und im sozial-emotionalen Bereich bleibt. Das Lehrer-Kollegium hat sich dieser gravierenden Änderung mit großem Engagement angenommen.

Werkstatt auf Wachstumskurs

Auf Wachstumskurs befindet sich die Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM): Sowohl der Umsatz als auch die Zahl der Beschäftigten stieg im vergangenen Jahr. Außerdem gewann die WfbM neue Firmenkunden hinzu und übernahm weitere Dienstleistungen innerhalb der Stiftung.

Integrationsdienste auf gutem Weg

Eine gefestigte Position am Markt haben sich im vergangenen Jahr die Integrationsdienste Volmarstein (IDV) erarbeitet. Die Basis dafür wurde durch die ökonomische und zukunftsorientierte Ausrichtung gelegt.

Fester Bestandteil der Region

Das BBW hat weiterhin intensiv daran gearbeitet, sich nach außen als fester Bestandteil der Region zu profilieren. Dazu gehört, dass der Psychologische Dienst rund 90 angehende Polizisten aus weiten Teilen von NRW im Umgang mit Menschen fortgebildet hat, die eine physische Problematik

aufweisen. Außerdem gab es eine ähnliche Schulung für Feuerwehrleute der Stadt Wetter. Darüber hinaus informierten sich im vergangenen Jahr der Berufsbildungsausschuss der Landwirtschaftskammer Westfalen und der Berufsbildungsausschuss der SIHK bei einem Besuch über die Arbeit in Volmarstein. Zu dieser Reihe von relevanten Außenkontakten gehört auch, dass das BBW im Juni Gastgeber des Arbeitnehmerempfangs der Stadt Wetter war.

Auch 2015 präsentierte sich das BBW wieder beim großen Wetteraner Seefest im August. Gefeierte wurde auch intern: Mitarbeiter aus allen Bereichen sorgten mit großem Engagement dafür, dass das traditionelle BBW-Sommerfest im Juni wieder ein voller Erfolg wurde.

Besuch von rund 100 Kindern aus Wetteraner Kindergärten und Grundschulen bekam im Sommer die Gärtnerei: Azubis mit Behinderungen gaben den kleinen Besuchern praktische Einblicke in die Arbeit im Gewächshaus.

Inklusion durch Fußball

Eine besondere Kooperation schloss das BBW mit dem Fußballverband Westfalen und dem SuS Volmarstein: Ziel ist es, durch Fußball die Inklusion voranzutreiben. Das Volmarsteiner BBW wurde damit in NRW die erste Einrichtung für Menschen mit Behinderungen, die Partner eines Sportvereins und gleichzeitig des regionalen Fußballverbandes ist. Konkret richtet das BBW nun einmal im Jahr ein Turnier für Fußballer mit und ohne Behinderung auf dem Platz des SuS Volmarstein aus. Den großen Siegerpokal stiftet der Fußballverband. Etabliert hat sich ein zweites Fußballturnier: Bereits zum vierten Mal kickten mit Unterstützung der Firma ABUS Jugendliche aus Freizeitteams auf dem Sportplatz Schöllinger Feld.

Fazit

Dank seiner Innovationskraft ist der Geschäftsbereich

Berufliche und schulische Rehabilitation und Arbeit für die Herausforderungen der Zukunft gut aufgestellt.



Mathias B. Weber,
Bereichsleitung

Positive Bilanz

Für 2015 zieht das Berufsbildungswerk wieder eine positive Bilanz. Dies betrifft die Kooperationen und die technische Ausstattung, aber auch neue attraktive Ausbildungsberufe.

Kooperationen im Ausbildungsbereich

In allen Fachbereichen wurden die Kooperationen mit Betrieben und Verbänden ausgebaut. Die Praktika- und VAmB-Quote (Verzahnte Ausbildung mit Betrieben) konnte auf dem hohen Niveau von knapp über 40% gehalten werden. Als wichtige strategische Partnerschaft ist die Mitgliedschaft des BBW im Verband Druck + Medien Nord-West (VDM) zu sehen. Keine Organisation vertritt gebündelter die Interessen von Druck- und Medienbetrieben in NRW. Die Mitgliedschaft ermöglicht den Kontakt zu ca. 700 Unternehmen der Branche, und wir können hier die Interessen des BBW und unserer Teilnehmende aus allen Fachbereichen vertreten. Im Mai 2016 wird unser BBW erstmals auf dem Deutschen Druck- und Medientag in Bonn unser BBW vertreten sein. In einer weiteren Gemeinschaftsaktion mit dem VDM sollen über die Verbandspublikation „Zukunft Medien“ mehrmonatige Praktika für unsere BBW-Teilnehmende an ihren Heimatorten rekrutiert werden. Mit der aktiven Einbeziehung von Unternehmen werden wir den Forderungen der Leistungsbeschreibungen gerecht. Diese sehen verbindliche externe betriebliche Phasen für alle Teilnehmenden vor.

Erfreulich sind die sehr guten Vermittlungsquoten in der gewerblichen Ausbildung. Auch andere Bereiche vermelden positive Zahlen - und damit die Übernahme von Teilnehmenden des BBWs in sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse. Zu erwähnen ist, dass in den vergangenen Jahren verstärkt Teilnehmende aus dem Bereich Wirtschaft und Verwaltung einen Arbeitsplatz in unserer Stiftung fanden. Diese insgesamt erfreuliche Entwicklung resultiert zum einen aus dem zunehmenden Fachkräftemangel in der Wirtschaft, zum anderen aber auch aus der immer stärkeren Vernetzung des BBWs mit Kammern, Verbänden und Wirtschaftsbetrieben. So ist für uns die aktive Beteiligung an regionalen Ausbildungsmessen und unterschiedlichsten Netzwerktreffen selbst-

verständlich. Dies dient zur Darstellung unseres qualitativ guten Ausbildungsangebotes und als Kontaktbörse.

Attraktives Ausbildungsangebot

In enger Absprache mit der Regionaldirektion der Agentur für Arbeit in Düsseldorf wurde unser Ausbildungsangebot den Gegebenheiten des Marktes angepasst.

Nach der sehr guten Implementierung des Berufs des Mediengestalters der Fachrichtung Gestaltung und Technik (Print – oder Digital) wurde der Agrarbereich um den Werker im Gartenbau (Fachrichtung: Garten- und Landschaftsbau) erweitert. Insbesondere jungen Menschen mit Autismus-Spektrum-Störung, bei denen diese Behinderung gleichzeitig auch mit einer ADHS-Störung einhergeht, kommt das neue Ausbildungsangebot besonders entgegen. Der strukturierte Ausbildungsverlauf und die gleichzeitige körperliche Auslastung entsprechen dem Leistungsspektrum dieser Teilnehmenden und bereiten sie so auf die späteren Herausforderungen auf dem Arbeitsmarkt vor. Derzeit werden die räumlichen und sachlichen Rahmenbedingungen umgesetzt.

Die technische Ausstattung im Ausbildungsbereich wurde mit der Anschaffung einer neuen digitalen Druckmaschine im Fachbereich Druck- und Medientechnik auf einem hohen Stand gehalten. Auch hier kommen wir den Interessen der Wirtschaft nach, indem wir unseren Medientechnologen eine zukunftsorientierte Ausstattung bieten.

Projekte 2015

Aktuell beteiligen wir uns an zwei spannenden Projekten mit Kooperationspartnern:

1. In Zusammenarbeit mit der Hawker GmbH wird mit den Mediengestaltern Digital eine „Karriereseite“ im Internet entwickelt. Die Ergebnisse fließen 2016 auch in die Internetpräsenz des BBW ein.
2. Seit Herbst 2015 betreuen acht Führungskräfte, unseres langjährigen Partners, der Dr. Ausbüttel & Co. GmbH, elf junge Teilnehmende. Ziel des langfristig angelegten sozialen Projektes ist es,

durch gemeinsamen Erfahrungsaustausch unsere Teilnehmenden ein Stück ins Arbeitsleben zu begleiten.

In Kooperation mit dem WRBK wird im Bereich der Druck- und Medientechnik eine E-Learning-Plattform eingerichtet. Sie soll das veränderte Lehr- und Lernverhalten unterstützen. Für 2016 gilt es, dieses Angebot weiter auszubauen.

Bewerbungskonzeption

2015 wurde erstmalig durch eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe ein Konzept für ein erfolgreiches Bewerbungsmanagement durch alle Bereiche unseres Hauses erstellt. Unterstützung erhielten wir durch ein externes Beratungsunternehmen. Das Konzept regelt inhaltliche und formale Abläufe des Bewerbungstrainings. Es werden die einzelnen Module des Bewerbungstrainings, die zusätzlichen Angebote der verschiedenen Lernorte innerhalb des Hauses sowie auch deren Verzahnung beschrieben. Die Durchführung des Bewerbungstrainings sichert die optimierte Vermittlung nach Abschluss der Ausbildungsmaßnahmen.

Die Ziele des Angebotes richten sich nach den Vorgaben des Rahmenvertrages zwischen der Bundesagentur für Arbeit und der Bundesarbeitsgemeinschaft der Berufsbildungswerke e.V..

Mitarbeiterfortbildung

Auch das Jahr 2015 stand im Zeichen der Mitarbeiterqualifizierung. Als Mitglied im Qualifizierungsverbund Mitte (QVM), einem Zusammenschluss der zehn Berufsbildungswerke in NRW, fühlen wir uns einer kontinuierlichen Fortbildung der Mitarbeitenden verpflichtet. Der Anteil der Mitarbeitenden, die Ende 2015 über die Rehabilitationspädagogische Zusatzqualifikation (ReZA) verfügten, lag bei über 50 %. Diese ReZA ist zwingende Voraussetzung für die Ausbildung von Fachpraktikerberufen. In den kommenden Jahren dürfen wir hier nicht nachlassen und den jungen Kollegen/innen eine qualifizierte pädagogische Qualifikation bieten.

Wie in jedem Jahr gilt auch: Unsere Arbeit ist erst dann erfolgreich, wenn unsere Teilnehmenden erfolgreich in ein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis einmünden. An diesem hohen Ziel werden wir auch 2016 verstärkt arbeiten.



Alfons Schach,
Ausbildungsleitung

Berufsbildungswerk Volmarstein

344 Teilnehmende im Jahresdurchschnitt,
279 Auszubildende,
67 Teilnehmende Berufsvorbereitende
Bildungsmaßnahmen,
8 Teilnehmende Arbeiterprobungen /
Eignungsabklärung.

Ausbildung in 33 anerkannten Ausbildungsberufen

Schwerpunkteinrichtung für junge Menschen
mit Körperbehinderungen

54 junge Menschen aus dem Bereich
der Autismus-Spektrum-Störung

180 Mitarbeitende in Voll- und Teilzeit,
54 Auszubildende,
5 Reha-Prozessbegleitende
51 SozialpädagogInnen, ErzieherInnen
und HeilerziehungspflegerInnen,
2 Ärzte,
4 PsychologInnen,

weitere Fachkräfte der Rehabilitation wie
ErgotherapeutInnen, KrankengymnastInnen
und Verwaltungs-, Hauswirtschafts- und
TechnikmitarbeiterInnen.

Eine lebendige Schule

Abschied nach 36 Jahren

Das Jahr 2015 startete im Januar mit einem Wechsel in der Schulleitung des Werner-Richard-Berufskollegs (WRBK). Gerold Bartsch schied zum 31. Januar als stellvertretender Schulleiter nach über 36 Jahren aus. In einer großen Feierstunde in den Räumen des Berufsbildungswerks wurde dieser Abschied gebührend gefeiert. Unter anderem wurde für ihn ein LipDub von den Kollegen des WRBKs gedreht. Der Dreh war mit sehr viel Spaß versehen und bescherte Gerold Bartsch eine bleibende Erinnerung an sein Kollegium. Seine Nachfolge als stellvertretender Schulleiter hat Ernst Schumacher übernommen. Um die Leitung des Berufskollegs auf breitere Schulter zu stellen, wurde Xander Keinert mit verschiedenen Aufgaben ebenfalls neu in das Schulleitungsteam berufen. Einen Wechsel gab es zum Sommer auch im Schulsekretariat. Ilona Bracht hat die Aufgaben von Silke Obermeier als neue Schulsekretärin übernommen. Zum November konnten wir mit Stephan Wirz einen neuen Kollegen einstellen, der über die Fachrichtung Elektrotechnik und Deutsch verfügt. Darüber sind wir sehr froh, da Kollegen mit der Fachrichtung Elektrotechnik nur sehr schwer zu bekommen sind.

Änderungen in der Prüfungsordnung

Die pädagogische Arbeit im WRBK orientierte sich 2015 sehr stark an den Veränderungen der Ausbildungs- und Prüfungsordnung der Berufskollegs (kurz APO-BK). Diese Veränderungen der APO-BK sehen u.a. eine grundsätzliche Verkürzung der Besuchsdauer im vollzeitschulischen Bereich der Berufskollegs vor. Diese Verkürzung der Verweildauer ist in manchen Bildungsgängen der allgemeinen Berufskollegs sicherlich sinnvoll, für unsere Schülerinnen und Schüler ist dies aber nachteilig. Sehr viele unserer Schüler kommen zu uns mit vielen unterschiedlichen Einschränkungen. Diese vielfältigen Einschränkungen führen dazu, dass unsere Schüler mehr Zeit für die individuelle Entwicklung sowohl im kognitiven als auch im sozial-emotionalen Bereich benötigen. Diese Entwicklungszeit wird durch die Änderung der APO-BK erheblich eingeschränkt.

Durch diese Neuausrichtung gab es neben einer neuen Bezeichnung von Bildungsgängen auch erhebliche Neuausrichtungen von didaktischen Inhalten in diesen Bildungsgängen. Darauf haben wir uns für das Schuljahr 2015/2016 gut eingestellt. Eine Evaluation wird zu Beginn des Jahres 2016 erfolgen. Gespannt sein darf man grundsätzlich auch auf die Entwicklung der Inklusion an den allgemeinbildenden Schulen und für das Schuljahr 2016/2017, wo die Inklusion an den Regelberufskollegs umgesetzt werden muss.

Trend: mehr Schüler mit stärkeren Behinderungen

Bisweilen ist unsere Schülerzahl auch im Schuljahr 2015/2016 stabil geblieben. Auffällig ist jedoch, dass unser Förderberufskolleg von immer mehr stärker behinderten Schülerinnen und Schülern besucht und nachgefragt wird. Dies wird mit Sicherheit ein Trend der nächsten Jahre sein.

Die Ausstattung des WRBK mit modernen E-Board-Tafeln wurde abgeschlossen. Die Schule verfügt nunmehr in jedem Klassenzimmer über eine elektronische Tafel. Zusätzlich wurden zwei mobile E-Boards angeschafft, da durch die angespannte Raumsituation immer wieder Unterricht in Räume des BBW verlegt werden müssen. Damit steht den Lernenden und Lehrenden auch in den provisorisch genutzten Räumen ein modernes Unterrichtsmedium zur Verfügung. Für die kommenden Jahre sind weitere Modernisierungsmaßnahmen geplant, um den Anforderungen eines modernen Unterrichts mit einem zunehmenden Einsatz multimedialer elektronischer Medien im Unterricht Rechnung zu tragen. Hierbei steht die Erweiterung herkömmlicher Klassenzimmer zu Multifunktionsräumen mit PC-Arbeitsplätzen und WLAN-Anbindung im Fokus.

Inklusives Schulleben

Das Schulleben war auch 2015 wieder durch viele Veranstaltungen und Aktivitäten geprägt. Am 16. Januar besuchten 20 Sportstudenten der Universität Duisburg-

Essen das WRBK. Gemeinsam mit ihren Dozentinnen aus dem Seminar „Didaktik des Schulsports“ machten sie sich auf den Weg nach Volmarstein, um alternative Sportspiele und Sportunterricht im Zuge von Inklusion kennen zu lernen. Die Kolleginnen und Kollegen gaben ihnen sehr interessante Einblicke in den Sportunterricht mit Schülerinnen und Schülern, die mit einer Körperbehinderung in den Sportunterricht inkludiert werden.

Ein Vorzeigebispiel ist dabei mittlerweile das von unserem Kollegen Heiko vom Bruch entwickelte Kombiballsport, bei dem Läufer und Rollstuhlfahrer eine Mischung aus Fuß- und Handball spielen. Dies überrascht immer alle Besucher. Das Kombiballsport ist so etabliert, dass wir wie gewohnt vor den Sommerferien ein großes Turnier unter den Klassen durchgeführt haben. Das Turnier endete mit dem Finalspiel am letzten Tag vor den Sommerferien.

Das gemeinsame Sommerfest mit dem Berufsbildungswerk ist ebenfalls ein Höhepunkt des Jahres. Bei herrlichem Wetter konnten wir mit vielen Besuchern ein tolles Fest feiern. Die Schulklassen präsentieren sich auf verschiedenen Ständen. Eine besondere Attraktion war das von der Berufsfachschule für Technik selbst entwickelte E-Bike. Im Rahmen eines Projektes erstellten die Schüler unter Leitung ihres Lehrers Christian Hannich ein elektrisch angetriebenes Fahrrad aus zwei alten Klapperrädern. Ein wirklich gelungenes Projekt!

Interessante Begegnungen

2015 war auch ein Jahr der Begegnungen. Traditionell wurden vor den Sommerferien die Schülerinnen und Schüler des WRBK und der Realschule Herdecke von der Werner-Richard – Dr. Carl Dörken – Stiftung für ihre Leistungen und/oder ihr soziales Engagement ausgezeichnet. In diesem Jahr wurde verabredet, dass diese Begegnung nicht nur einmal im Jahr stattfindet. So konnten wir mit Unterstützung der Werner-Richard – Dr. Carl Dörken – Stiftung es jeweils fünf Schülerinnen und Schüler des WRBKs und der Realschule Herdecke ermöglichen, das Revier der Dortmunder Schalke zu sehen. Ein tolles Erlebnis.

Eine besondere Begegnung hatten wir im November. Für drei Wochen hatten wir Besuch aus Bulgarien. Lilia Genova, eine bulgarische Gymnasiallehrerin, hospitierte an unserer Schule. In diesen drei Wochen durfte sie das Schulleben in Deutschland und ein attraktives Programm, das federführend von der „Gastfamilie“ unserer Kollegin Gaby Hillenbrand organisiert wurde, kennen lernen.

Wir freuen uns auch im Jahr 2016 auf diese tollen und vielfältigen Begegnungen.



Christof Hoffmann,
Schulleitung

Werner-Richard-Berufskolleg

576 Schüler/innen,
davon 400 Teilzeit- und 176 Vollzeitschüler/innen,
die in 74 Klassen unterrichtet werden.

Klassische Behinderungsbilder, die den Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung zuzuordnen sind. Daneben werden wir immer mehr als Autismuskompetenzzentrum von Schülerinnen und Schülern aus diesem Behinderungsspektrum nachgefragt.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:
54 Mitarbeitende in Voll- und Teilzeit davon
51 Lehrkräfte (in der Laufbahn Studienrat/
Oberstudienrat und Studiendirektor),
1 Sozialarbeiterin,
1 Schulsekretärin
und 1 Schulhausmeister.

Auf Wachstumskurs

Die Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) hat sich im Jahre 2015 als Dienstleister weiter entwickelt. Sowohl für den externen als auch den internen Bereich gilt: Die Werkstatt wächst! Konkret heißt das: Sowohl Umsatz als auch Beschäftigtenzahl sind gestiegen.

Die WfbM hat im vergangenen Jahr neue namhafte Firmen-Kunden gewonnen, darunter ABUS, Lenzkämper und Terex (früher DEMAG). Ausgebaut wurde die Zusammenarbeit mit Kammern, Arbeit-sagentur, Jobcenter sowie anderen Behörden. Unterm Strich wurde so die Vernetzung mit Industrie, Handwerk und Handel vorangetrieben.

Auch stiftungsintern hat die WfbM ihr Dienstleistungsangebot erweitert: Neu ist die Mithilfe bei Umzügen und Entrümpelungen, die überaus gefragt ist. Beispielsweise haben WfbM-Beschäftigte das Haus Martha leer geräumt, damit die Orthopädische Klinik mehr Platz bekommt. Demnächst übernimmt die WfbM auch die Vernichtung von Verwaltungs-Akten der Stiftung, die bislang extern erledigt wurde. Klassiker der internen Dienstleistungen sind u.a. die Postverteilung und die Reinigung von Putztüchern.

Spezialisierung

Bei den Kostenträgern ist die WfbM als Einrichtung anerkannt, die sich im Bereich der Hilfsmittelbedarfsgruppe 3 (HGB III) sehr gut aufgestellt hat. In diese spezielle Kategorie fallen Menschen mit einer Schwerstmehrfachbehinderung in Kombination mit sozialen und emotionalen Auffälligkeiten (Menschen des Autistischen Spektrums). Im Zuge dieser Spezialisierung wurde die Zusammenarbeit mit dem Bereich der Behindertenhilfe optimiert, indem Betreuungsprozesse abgestimmt wurden.

Auf dem neuesten Stand

Der Sozialdienst ist den geänderten Anforderungen des neuen Schwerpunktes „Menschen mit sozialen und emotionalen Auffälligkeiten“ und gleichzeitigen stärkeren körperlichen Behinderungen angepasst wurden.

Für die Belegschaft gab es umfassende Weiterbildungen. So wurden 25 Mitarbeitende in der Sonderpädagogischen Zusatzausbildung ausgebildet. Schwerpunkt der Fortbildung war der Umgang mit Menschen mit sozialen und emotionalen Auffälligkeiten. Die Fortbildungen gehen 2016 weiter.

Die Werkstatt ist in allen notwendigen Bereichen zertifiziert und entwickelt sich im Rahmen des Qualitätsmanagements ständig.

Imagefilm

Fünf Studenten des Fachs Journalistik und Public Relations an der Westfälischen Hochschule Gelsenkirchen haben einen Imagefilm über die WfbM gedreht. Er stellt eindrucksvoll die besonderen menschlichen Beziehungen in den Mittelpunkt, die zwischen Beschäftigten mit Behinderungen und Mitarbeitenden herrschen. In dem Zwei-Minuten-Film kommen fünf Pärchen von jeweils einem Mitarbeitenden und einem Beschäftigten zu Wort, die über ihren Alltag berichten. Der Film ist u.a. im Youtube-Kanal unserer Stiftung zu sehen.



Andreas Barth,
Leitung der Werkstatt für
behinderte Menschen

Werkstatt für behinderte Menschen

260 beschäftigte Menschen mit Behinderung
davon 146 mit einer anerkannten
Schwerstmehrfachbehinderung

132 Rollstuhlfahrer

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:
65 Mitarbeitende in Voll- und Teilzeit
aufgeteilt in folgende Abteilungen:
- Förderbereiche,
- Berufsbildungsbereich,
- Bereiche für Menschen
mit Schwerstmehrfachbehinderungen,
- Bereiche für Menschen
mit außergewöhnlichem Verhalten
- Produktionsbereiche.

IDV gGmbH – Das Integrationsprojekt der Stiftung

„Ich war sofort integriert, ein tolles Team.“ „Die Jungs sind einfach super.“ So lauten zwei Sätze, die mehr als ein gelungenes Integrationsprojekt beschreiben – nämlich berufliche Integration und menschliches Miteinander eines Dienstleisters mit hohen Anforderungen, gesetzlichen Vorgaben und Richtlinien sowie wirtschaftlichen Herausforderungen.

In der täglichen Zusammenarbeit von Menschen mit und ohne Handicap konnten sich die Integrationsdienste Volmarstein (IDV) mit einer ökonomischen und zukunftsorientierten Ausrichtung eine gefestigte Position am Markt erarbeiten. Seinen übergeordneten Auftrag findet das Integrationsunternehmen in der Schaffung von sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätzen für Menschen mit Handicap zur beruflichen und sozialen Teilhabe in der Gesellschaft. Die wirtschaftliche Basis bildet ein breit aufgestelltes Dienstleistungsangebot im Bereich der elektrischen Betriebsmittelsicherheit, der Medizintechnik sowie der Mitwirkung im Verbund der Rufbereitschaft.

Die IDV blickt mit dem Erreichen angestrebter Ziele und positiven Entwicklungen auf ein erfolgreiches Jahr 2015 zurück. Zur Absicherung der eigenen Arbeitsqualität wurde im April 2015 das erste externe Zertifizierungsaudit durchgeführt und mit einem überzeugenden Ergebnis abgeschlossen. Die „TÜV Nord Cert GmbH“ hat gemäß der Empfehlung durch die Auditoren das Zertifikat für das Managementsystem nach DIN EN ISO 9001:2008 und das Zertifikat gemäß der Managementanforderungen der BGW zum Arbeitsschutz MAAS-BGW ausgestellt.

Die Basis der Auftragslage im Stiftungsverbund wurde im vergangenen Geschäftsjahr durch den Gewinn neuer externer Auftraggeber und Kooperationen mit anderen Dienstleistern ergänzt. Einen deutlichen Zuwachs verzeichnete das Integrationsunternehmen in der Bewirtschaftung und Instandhaltung medizinischer Anlagen und Geräte. In diesem Bereich streben wir weitere Entwicklungsprojekte an.

Dies ermöglichte und erforderte personelle Erweiterungen der IDV. Mit unterstützenden Förderungen des

Landschaftsverbands Westfalen Lippe (LWL) konnten 2015 zwei weitere Arbeitsplätze für Menschen mit Handicap geschaffen werden. Das gab zwei jungen Auszubildenden aus dem Berufsbildungswerk die Chance des Einstiegs in die Arbeitswelt.

Eine weitere Projektförderung in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales aus dem Landesprogramm „Integration unternehmen!“ konnte im Dezember 2015 auf den Weg gebracht werden. Die daraus resultierende Betriebserweiterung schafft neben der technischen Ausstattung vier neue Arbeitsplätze, von denen drei für Menschen mit Handicap vorgehalten werden. Diese ermöglicht trotz veränderter und drastisch reduzierten Fördermöglichkeiten einen optimistischen Ausblick auf die weiteren Entwicklungen des Geschäftsbetriebs der IDV.



Dirk Domann,
Geschäftsführer

IDV gGmbH

9 Mitarbeitende, von denen 2 als Elektromeister und 5 als Elektrofachkraft ausgebildet sind. Zudem gibt es 2 Verwaltungsmitarbeiter.
6 der Arbeitsplätze werden von Menschen mit Behinderung besetzt.

28.000 Prüfungen nach DGUV V3

600 sicherheitstechnische Kontrollen,
665 Serviceanforderungen
180 Tage Rufbereitschaft innerhalb der ESV



Juni. Der Vorsitzende der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit in Hagen, Marcus Weichert, sowie Andreas Krüger (Reha-Berater) besuchten das Berufsbildungswerk, um sich vor Ort einen Eindruck von den Ausbildungsmöglichkeiten für behinderte junge Menschen zu machen. „Theorie und Praxis sind hier vorbildlich verbunden“, so Weichert.



Juli. Unterstufenschüler rüsteten zwei alte Klappfahräder auf: Mit einem Akkuschauber als Motor! Verantwortlich für diesen pfiffigen Umbau der zwei geschenkten Räder waren Schüler des Technik-Unterrichts am Werner-Richard-Berufskolleg. „Uns hat das unheimlich viel Spaß gemacht“, berichtete Lehrer Christian Hannich über das ungewöhnliche Projekt mit dem werbewirksamen Namen „Fortbewegung abseits fossiler Energie“.



August. In einem feierlichen Gottesdienst wurde Mathias B. Weber offiziell in sein Amt als Leiter des Berufsbildungswerks (BBW) der Evangelischen Stiftung Volmarstein eingeführt. Der gelernte Elektrotechniker begann mit 27 Jahren ein Studium, das er als Elektroingenieur abschloss. Nach dem Studium wurde er Ausbildungsleiter in einem Kolping-Berufsbildungswerk für lernbehinderte junge Menschen in Essen.



August. Eine Kooperation hat das Berufsbildungswerk (BBW) mit dem Fußballverein SuS Volmarstein und dem Fußball- und Leichtathletikverband Westfalen (FLVW) vereinbart. Ziel ist es, dass Fußballer mit und ohne Behinderung regelmäßig gemeinsam kicken. Damit ist das Volmarsteiner BBW die erste Einrichtung für Menschen mit Behinderung in NRW, die Partner eines Sportvereins und gleichzeitig des regionalen Fußballverbandes ist.



September. In einem NRW-weiten Modellprojekt setzt das Berufsbildungswerk seit Herbst sein Know-how ein, um für langzeitarbeitslose junge Menschen Perspektiven zu schaffen. Dieses Projekt heißt „Chance.Zukunft“. Es ist ein völlig neues Tätigkeitsfeld, für das im Volmarsteiner BBW ein eigenes Team gebildet wurde.



November. Seit zehn Jahren vergibt der Wittener Verbandsmittel-Hersteller Dr. Ausbüttel Co. GmbH Verpackungs-Aufträge an die Werkstatt für behinderte Menschen. Auf diese langjährige Zusammenarbeit blickten beide Seiten überaus zufrieden zurück. „Es ist ein gutes Beispiel dafür, dass die Industrie Geld verdienen kann und dabei das Thema Behinderung nicht ausschließt“, so das gemeinsame Fazit von Denis Sinner, Mitarbeiter der Dr. Ausbüttel Co., und Andreas Barth, Leiter der Werkstatt.



Dezember. Besuch aus Bulgarien: Lilia Genova, die an einem Gymnasium in Sofia Biologie auf Deutsch unterrichtet, hospitierte drei Wochen am Werner-Richard-Berufskolleg. Ihr Besuch des Volmarsteiner Berufskollegs wurde möglich durch ein Austauschprogramm der Kultusministerkonferenz für ausländische Deutschlehrer.

Geschäftsbereich Behinderten- und Jugendhilfe & schulische Bildung

Hohe Auslastung

Der Geschäftsbereich Behindertenhilfe, Jugendhilfe und schulische Bildung hat sich 2015 weiter differenziert und bietet hochspezialisierte Dienstleistungen für Menschen mit besonders herausforderndem Verhalten. In der Jugendhilfe wurde ein neues Angebot für Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren entwickelt, die aus disozialen Familienstrukturen kommen und hochtraumatisiert sind. Im Sommer wurde für sie das Haus Hensberg mit sechs Plätzen eröffnet.

Die Anfragen für alle stationären und ambulanten Wohnbereiche haben zu einer extrem hohen Auslastung geführt. Das Mitarbeiterteam bietet spezialisierte Hilfsangebote, die zu Anfragen weit über die Grenzen der Region hinaus führen. Diesen Bedarf können wir nicht decken, da gesetzliche Rahmenbedingungen dies nur schwerlich zulassen, aber auch eigene Kapazitäten weitgehend ausgeschöpft sind.

Hinzu kommt die gesellschaftliche Herausforderung der Flüchtlingshilfe, die Auswirkungen auf unseren Bereich hat. Es ist geplant, 2016 Wohnangebote für minderjährige unbegleitete Flüchtlinge einzubringen.

Strategie gegen Fachkräftemangel

Alle unsere Arbeitsfelder sind personalintensiv und setzen voraus, dass ausreichend Fachpersonal vorhanden ist. Es ist festzustellen, dass es nicht nur im Bereich der pflegerischen Fachkräfte, sondern auch im Bereich der pädagogischen Fachkräfte einen Personalmangel gibt.

Im Rahmen von Kooperationsverträgen mit Ausbildungsstätten bilden wir berufsbegleitend 20 Personen zu Erziehern und Heilerziehungspflegerinnen aus. In unseren Spezialpflegeeinrichtungen und im Ambulanten Pflegedienst bilden wir 11 junge Menschen zu Pflegefachkräften aus. Um den praktischen Ausbildungsteil fachlich gut begleiten zu können, haben wir eine Stelle für Praxisbegleitung eingerichtet, damit nach der Ausbildung ein reibungsloser Übergang in Beschäftigung erfolgen kann. Wir hoffen, dem Fachkräftemangel so erfolgreich entgegenzutreten. Neben den Kooperationen mit Fachschulen haben wir

auch unsere Kooperationen mit Fachhochschulen intensiviert, um auch hier die Stiftung mit ihren vielen speziellen Dienstleistungsangeboten zu platzieren.

HPZ gut angelaufen

Das 2014 gegründete Heilpädagogische Zentrum (HPZ), das therapeutisch begleitende Dienstleistungen für Menschen mit besonders herausforderndem Verhalten entwickelt, hat sich gut platziert. Erste Therapieangebote wurden erfolgreich eingebracht. Eine wesentliche Stärkung des HPZ ist das Büro für Unterstützte Kommunikation, das durch Fördermittel der Aktion Mensch bewilligt wurde. Wir haben zwei hochqualifizierte Fachkräfte eingestellt, die für Menschen mit Kommunikationsstörungen Beratung und Therapie anbieten. Den Fördergrundsätzen der Aktion Mensch entsprechend, wird dieses Angebot offensiv beworben.

Hochqualifizierte Dienstleistungen

Allgemein ist festzustellen, dass Hilfsanfragen immer differenzierter werden. Unsere Angebote müssen sich entsprechend aufstellen, um individuelle Hilfesettings zu entwickeln. Die Vernetzung der fachlich hochqualifizierten Dienstleistungen innerhalb der Stiftung muss auf den einzelnen Menschen abgestimmt werden, um seinem Hilfeanspruch gerecht zu werden.

Der Geschäftsbereich Behindertenhilfe, Jugendhilfe und schulische Bildung hat 2015 hierzu konzeptionelle Grundsteine gelegt und treibt den organisatorischen Umbau in Bezug auf dezentralisierte, spezialisierte und prozessbezogene Dienstleistungsangebote voran.



Ekkehard Meinecke,
Bereichsleitung der Behinderten- und
Jugendhilfe & schulische Bildung

Kein Angebot „von der Stange“

Inklusives Wohnen in der Stadt

Die UN-Behindertenrechtskonvention sieht die vollkommene Gleichberechtigung von Menschen mit und ohne Behinderungen vor. Jeder Mensch soll darüber entscheiden können, wo und mit wem er leben möchte. Das Wohn- und Teilhabegesetz konkretisiert die gesetzlichen Auflagen, in dem Anforderungen an Wohnangebote durch Einrichtungen herausgestellt werden. Unsere Stiftung reagiert darauf mit der „Strategie 2020“.

Vom Margaretenhaus...

Im Mai 2015 eröffnete das Margaretenhaus im Zentralbereich für 14 Damen und Herren mit Beeinträchtigungen wieder seine Pforten. Das Haus bietet ein Trainingskonzept, um insbesondere Teilnehmende, die bereits viele Jahre vollstationär gelebt haben, auf ein weitgehend selbständiges Leben vorzubereiten. Jede Teilnehmende lebt in einem Einzelzimmer, was bislang nicht alltäglich war. Vollstationäre Hilfeleistungen werden innerhalb von eineinhalb Jahren zurückgenommen und durch individuelle Unterstützungsangebote ersetzt, so dass das Wohnen und Leben unter ambulant betreuten Wohnbedingungen nachempfunden werden kann.

...in die Kesselstraße nach Witten.

Ziel der 14 Teilnehmenden im Margaretenhaus ist es, künftig in der Kesselstraße in Witten in einer intensiv ambulant betreuten Wohngemeinschaft zu leben. Die Stiftung entwickelt mit dem Bauherrn und Investor, dem Wittener Bauunternehmer Stefan Drückler, ein Wohnprojekt, in dem zwei barrierefreie Wohngemeinschaften für 16 Menschen mit Behinderungen, eine Wohngemeinschaft für 8 Menschen mit dementiellen Erkrankungen sowie 14 (teilweise) barrierefreie Appartements vorgehalten werden.

Die Menschen, die sich für das selbständige Wohnen in der Stadt entscheiden, werden Mieter ihres Appartements. Das ist ein wichtiger Schritt im Sinne von Teilhabe und Inklusion. Der 1. Spatenstich erfolgte am 24. September 2015, Ende 2016 ist der Umzug geplant.

Begleitete Elternschaft

„Alle Menschen haben ein Recht, Kinder zu bekommen und groß zu ziehen. Wir müssen die Unterstützung bekommen, die wir brauchen, um Kinder groß zu ziehen.“ Diesem Grundsatz des Netzwerks „People First“ fühlt sich die Stiftung verpflichtet. Beispielhaft hier ein Fall: Der Fachdienst Unterstütztes Wohnen (FUW) begleitet eine Familie. Die Eltern-Kind-Konstellation, in der neben schweren körperlichen Handicaps auch Lern- und Verhaltensprobleme den Alltag erschweren, erfordert einzelfallbezogene Maßnahmen. Dafür müssen Kostenträgerschaften zusammengezogen werden. Es bedarf für den einen Elternteil einer individuellen Schwerstbehinderten-Assistenzversorgung durch den Assistenzdienst. Für den anderen Elternteil bedarf es intensiver sozialpädagogischer Betreuung durch den FUW. Gleichzeitig ist sozialpädagogische Familienhilfe über das Jugendamt erforderlich. Es muss barrierefreier Wohnraum zur Verfügung gestellt werden. Unverzichtbar sind eine direkte Anbindung an die Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) zur Sicherstellung einer Tagesstruktur sowie intensive Zusammenarbeit mit den Berufsbetreuern der Eltern.

Solchen Herausforderungen wird der Fachdienst Unterstütztes Wohnen stets gerecht. Die ambulanten Angebote der Stiftung sind auf individuelle Situationen zugeschnitten, also kein Angebot „von der Stange“.



Andreas Dombrowsky,
Leitung
Betreuungsdienst



Reinhard Nellen,
stellv. Bereichsleitung der
Behinderten- und Jugendhilfe
& schulische Bildung

Ambulante Angebote	
Fachdienst Unterstütztes Wohnen	
Hausgemeinschaften mit 24 Stunden Unterstützung (Ambulant Betreutes Wohnen, Pflege und Assistenz)	2 Hausgemeinschaften (1x Hagen, 1x Wetter) 14 Kundinnen und Kunden
Individuelle Schwerstbehindertenbetreuung als 24 Stunden - Einzelhilfe	2 Personen
Wohngemeinschaften mit 24 Stunden Unterstützung in Witten mit dem Schwerpunkt Pflege und Assistenz	3er Wohngemeinschaft 5er Wohngemeinschaft 3 Einzelwohnungen Weitere 4 Kunden im Stadtgebiet Witten
Hausgemeinschaften mit dem Schwerpunkt Ambulant Betreutes Wohnen	2 Hausgemeinschaften in Wetter 3 Hausgemeinschaften in Hagen
Sonstige Wohnformen mit dem Schwerpunkt Ambulant Betreutes Wohnen Einzelwohnen	2er WGs 3er WG Ehepaare Eltern mit Behinderung und deren Kinder
Kunden in eigener Wohnung (alle Wohnformen) in Hagen und im EN-Kreis insgesamt	163 Kundinnen und Kunden 71 Mitarbeitende
Inklusionshilfe in der Oberlinschule	54 betreute Kinder 45 Mitarbeitende
Ambulanter Pflegedienst	
	Rund 81 Kundinnen und Kunden 24 Mitarbeitende
Ambulant betreute Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz	
	14 Mieter und Mieterinnen 12 Mitarbeitende

Ein besonderes Jahr

2015 war ein besonderes Jahr in Ivenack: Am 11. Juni wurde in dem kleinen Ort in Mecklenburg-Vorpommern unsere Einrichtung für Menschen mit Behinderungen feierlich in Jos-Bakker-Haus umbenannt. Bis dahin war das Haus unter dem Namen „Pflegeheim Ivenack“ vor Ort ein fester Begriff.

Über 150 Besucher – darunter eine große Delegation aus Volmarstein – kamen zu der würdigen Feierstunde. Durch die Umbenennung in Jos-Bakker-Haus wird dauerhaft an den Leiter des ambulant betreuten Wohnens erinnert, der 2014 im Alter von 56 Jahren plötzlich verstorben war. Es herrschte große Trauer über den Tod dieses hoch engagierten Mannes, dessen Lebenswerk es war, sich für die optimale Betreuung der Menschen mit Behinderungen einzusetzen.

Eindrucksvolle Historie

Das Engagement der Stiftung Volmarstein in Ivenack, gut 600 Kilometer von Wetter entfernt, ist eng mit Jos Bakker verbunden. Der holländische Heilpädagoge hatte die Evangelische Stiftung Volmarstein in den 80er Jahren während seines Studiums in Bochum kennengelernt. Kurz nach der Wende fuhr er mit dem Rad durch Mecklenburg-Vorpommern, um eine Einrichtung für sein Anerkennungsjahr zu finden. Er entschied sich für das damalige Schloss Ivenack. Dort wurden seit 1949 Menschen mit teilweise schweren Behinderungen betreut.

Behertz sorgte er in der Wende-Zeit mit dafür, dass die Behindertenhilfe in Ivenack erhalten blieb. Sonst wären die Bewohner im Zuge der Auflösung des bestehenden Gesundheitssystems weitgehend „umverteilt“ worden. In dieser schwierigen Übergangszeit nutzte der Niederländer seine guten Kontakte nach Volmarstein. Als er 1991 mit einigen Bewohnerinnen und Bewohner Volmarstein besuchte, war das der Anfang einer professionellen und harmonischen Zusammenarbeit.

Moderne Einrichtung

Von Seiten der Evangelischen Stiftung Volmarstein bauten Anfang der 90er Jahre der damalige Stiftungs-

leiter Pastor Ernst Springer und der damalige Verwaltungsdirektor Ulrich Neumann das Engagement in Ivenack auf.

Am 1. Mai 1999 wurde – als Nachfolge-Einrichtung von Schloss Ivenack – das Pflegeheim Ivenack und heutige Jos Bakker Haus eröffnet. Der erste Spatenstich erfolgte 1997 durch den Aufsichtsratsvorsitzenden Runar Enwald und das Aufsichtsratsmitglied Dr. Gert Osthaus.

Für das Engagement unserer Stiftung in Ivenack haben sich besonders Ekkehard Meinecke und Reinhard Nellen eingesetzt. Sie gehörten seit den 80er Jahren zu den engen persönlichen Freunden von Jos Bakker. Durch ihre Freundschaft zu Jos Bakker und die berufliche Anbindung sind beide dem Standort Ivenack bis heute eng verbunden.

Das Jos-Bakker-Haus ist heute eine moderne Behinderten-Einrichtung, in der u.a. schwerstmehrfachbehinderte Menschen sowie Menschen mit Chorea-Huntington-Erkrankung betreut und gepflegt werden.



Ekkehard Meinecke,
Bereichsleitung der Behinderten- und Jugendhilfe & schulische Bildung



Reinhard Nellen,
stellv. Bereichsleitung der Behinderten- und Jugendhilfe & schulische Bildung

Neues Aufgabenfeld

Die Evangelische Stiftung Volmarstein betreut seit dem Spätsommer 2015 auch Kinder und Jugendliche, die nicht von körperlichen oder geistigen Behinderungen betroffen sind. „Jugendhilfe nach SGB VIII“, so lautet der Fachbegriff für dieses neue Aufgabengebiet.

In der Wohngruppe Haus Hensberg auf dem Stiftungs-Zentralgelände werden sechs Kinder bzw. Jugendliche im Alter von sechs bis 14 Jahren betreut, die hauptsächlich erzieherische Hilfe benötigen. Damit ist es kein Angebot der klassischen Behindertenhilfe, die es in der Stiftung seit ihrer Gründung im Jahre 1904 gibt. Die sechs Kinder und Jugendlichen besuchen größtenteils Regelschulen, die in der Nähe liegen. Aber auch die Beschulung in Förderschulen ist denkbar.

Das Haus Hensberg ist ein ehemaliges Mitarbeiterhaus, das mit Hilfe von Stiftungs-Handwerkern zu einer

schönen Wohngemeinschaft umgebaut worden ist. Dort arbeiten sechs pädagogische Fachkräfte sowie eine Hauswirtschaftskraft, die fast alle neu eingestellt worden sind. Das Wohnkonzept ist heilpädagogisch ausgerichtet. Die Kinder und Jugendlichen wohnen ausschließlich in Einzelzimmern. Die Versorgung (Küche, Reinigungsdienst usw.) erfolgt in Eigenregie und ist daher unabhängig.



Martina Uhl-Maihoff,
Heimleitung
Bereich Kinder- und Jugendhilfe

Qualifizierte Kommunikations-Hilfe

Im Jahr 2015 sind die Strukturen des Heilpädagogischen Zentrums (HPZ), mit dessen Hilfe Menschen mit Behinderungen jeden Alters optimal betreut und gefördert werden, erweitert und verfeinert worden. Neu hinzugekommen ist das Büro für Unterstützte Kommunikation (UK).

Die Beratungsstelle für Unterstützte Kommunikation ist ein Projekt, das in den ersten Jahren anteilig von der Aktion Mensch gefördert wird. Ziel ist es, dieses Projekt über die Finanzierungsphase der Aktion Mensch hinaus zu etablieren. Schon vor der offiziellen Eröffnung des sogenannten „UK-Büros“ am 28. November nahmen in der Beratungsstelle zwei Heilpädagoginnen – Christina Panzer und Claudia Siebers – ihre Tätigkeit auf.

Das UK-Büro bietet für Menschen, die nicht oder wenig sprechen können, sowie deren Umfeld Beratung und Einzel- oder Gruppenförderung an. Dazu gehört auch eine unabhängige Hilfsmittelversorgung sowie spezifische Förderdiagnostik. Das Erstgespräch ist jeweils kostenlos. Außerdem können Institutionen

oder interessiertes Fachpersonal Fortbildungen, Informationsveranstaltungen oder Coachings zum Thema „UK“ in Anspruch nehmen.

Zudem entwickelt die Beratungsstelle Konzepte und Standards für Unterstützte Kommunikation, die möglichst stiftungsweit umgesetzt werden. Dazu gibt es eine UK-Beauftragten-Gruppe, deren Mitglieder diese Standards gemeinsam aufstellen und mit Hilfe von Multiplikatoren in die einzelnen Bereiche tragen. Die Beratungsstelle ist sowohl stiftungsintern als auch extern im gesamten Ennepe-Ruhr-Kreis und Hagen tätig.



Christina Panzer,
Beratungsstelle
für Unterstützte Kommunikation

Behinderten- und Jugendhilfe

Stationäre Einrichtungen für Erwachsene nach SGB XII und SGB XI

Franz-Arndt-Haus	Hartmannstraße 14 58300 Wetter	Betreuungsdienstleitung Iris Rischar, Tel: 0 23 35/6 39 - 25 25	24 Plätze
Haus Berchum	Tiefendorfer Straße 16 58093 Hagen	Betreuungsdienstleitung Petra Trostmann, Tel: 0 23 34/92 94 - 20	40 Plätze
Haus Bethesda	Hartmannstraße 13 58300 Wetter	Betreuungsdienstleitung Andreas Dombrowsky, Tel: 0 23 35/6 39 - 25 20	55 Plätze
Haus Bethanien	Oskar Niemöller Straße 11 58300 Wetter	Heimleitung Anja Schleiden, Tel: 0 23 35/6 39 - 20 70	123 Plätze
Jos-Bakker-Haus	Alte Gärtnerei 6 17135 Ivenack (Mecklenburg-Vorpommern)	Hausleitung Katja Klepp, Tel: 03 99 54/28 70	70 Plätze
Hans-Vietor-Haus	Hartmannstraße 58300 Wetter	Heimleitung Anja Schleiden, Tel: 0 23 35/6 39 - 26 11	36 Plätze
Haus Hove	Nachtigallstraße 53 58300 Wetter	Betreuungsdienstleitung Carmen Mager, Tel: 0 23 35/6 39 - 25 50	14 Plätze
Gert-Osthaus-Wohnanlage	Grundschötteler Str. 36-38 58300 Wetter	Betreuungsdienstleitung Carmen Mager, Tel: 0 23 35/6 39 - 25 50	24 Plätze

Stationäre Einrichtungen für Kinder und Jugendliche nach SGB VIII und SGB XII

Matthias-Becker-Haus	Schulstr. 15 58095 Hagen	Heimleitung Martina Uhl-Maihoff, Tel: 0 23 31/376 99 - 0	24 Plätze
Marianne-Behrs-Haus	Hartmannstr. 5 58300 Wetter	Heimleitung Martina Uhl-Maihoff, Tel: 0 23 35/6 39 - 29 30	24 Plätze
Oscar-Funcke-Haus	Hartmannstr. 18-20 58300 Wetter	Heimleitung Martina Uhl-Maihoff, Tel: 0 23 35/6 39 - 29 30	35 Plätze
Außenwohngruppe Höltkenstraße	Höltkenstraße 75 58300 Wetter	Heimleitung Martina Uhl-Maihoff, Tel: 0 23 31/376 99 - 0	6 Plätze
Außenwohngruppe Am Wasserturm	Grünwaldstraße 25 58300 Wetter	Heimleitung Martina Uhl-Maihoff, Tel: 0 23 31/376 99 - 0	6 Plätze
Kleinstwohngruppe Franz-Arndt-Haus	Hartmannstrasse 14 58300 Wetter	Betreuungsdienstleitung Iris Rischar, Tel: 0 23 35/6 39 - 25 25	5 Plätze

Jugendhilfe

Haus Hensberg	Am Hensberg 58300 Wetter	Teamkoordinatorin Marion Henkel, Tel: 0 23 35/6 39 - 32 05	6 Plätze
Louise Scheppler Haus	Alte Gärtnerei 10 17153 Ivenack	Ansprechpartnerin Adeline Haseloff, Tel: 03 99 54/28 70	39 Plätze



In der ESV gibt es jetzt ein UK-Büro.

UK ist die Abkürzung für Unterstützte Kommunikation. Das bedeutet:

Hilfe für Menschen, die nicht sprechen können.

Zum Beispiel:

- Bild-Karten
- Sprach-Computer.

In der ESV leben viele Menschen, die nicht sprechen können.

Damit diese Menschen trotzdem mitreden können, gibt es Unterstützte Kommunikation.

Das UK-Büro in der ESV

Seit September 2015 gibt es das UK-Büro in der ESV.

Die Eröffnung war am 28. November 2015.

Das Geld für das UK-Büro kommt von der Aktion Mensch.

Das UK-Büro gehört zum Heil-Pädagogischen Zentrum in der ESV.

Dort gibt es Beratung und Förderung für Menschen mit Behinderung.



Was macht das UK-Büro?

Das UK-Büro ist eine Beratungs-Stelle. Christina Panzer und Claudia Siebers arbeiten im UK-Büro.

Sie beraten Menschen, die nicht sprechen können.

Christina Panzer und Claudia Siebers helfen den Menschen, damit sie die richtigen Hilfsmittel bekommen. Zum Beispiel: einen Sprach-Computer.

Die Beratung ist für Menschen in der ESV und Menschen aus dem Ennepe-Ruhr-Kreis und aus Hagen.

Das UK-Büro kümmert sich auch darum: Überall in der ESV soll es Unterstützte Kommunikation geben. Darum arbeitet das UK-Büro mit den anderen Bereichen in der ESV zusammen.

Das UK-Büro macht auch Veranstaltung. Es macht Info-Veranstaltungen über Unterstützte Kommunikation.

Und es gibt Kurse beim UK-Büro. In den Kursen lernen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen etwas über Unterstützte Kommunikation.



Dachsanierung als Zukunftsinvestition

Im Jahr 2015 hat die Oberlinsschule das lang ersehnte neue Dach bekommen. Die umfangreiche Sanierungsmaßnahme prägte das Jahr. Und sie bestärkte die inhaltliche und pädagogische Arbeit mit diesem äußeren Zeichen einer Investition in die Zukunft des Standortes der Oberlinsschule.

Zahlreiche Projekte und Aktionen bereicherten auch in diesem Jahr das Schulleben und den Unterricht an der Oberlinsschule. Im Januar stand mit dem Benefizkonzert und dem vorausgegangenem Workshop, an dem 70 Schülerinnen und Schüler teilnahmen, ein erstes besonderes Erlebnis an. Dem folgten eine gelungene Projektwoche, mehrere kulturelle Veranstaltungen und Projekte, die mit anderen Schulen, Kindergärten und Vereinen mit schwerstbehinderten Schülerinnen und Schülern durchgeführt wurden, sowie erlebnisreiche Klassenfahrten und viele kleine und größere Feiern.

Begrüßung von 29 neuen SchülerInnen

Zum Schuljahresbeginn 2015/16 konnten wir 12 I-Männchen und 17 ältere Schülerinnen und Schüler in einem feierlichen Gottesdienst neu bei uns begrüßen.

Eine große Veränderung, die durchgängig als sehr positiv erlebt wird, brachte 2015 die Umstrukturierung des Integrationshilfemodells an der Oberlinsschule. Nach langen Gesprächen und Verhandlungen mit den Kostenträgern ist es gelungen, ein Klassenhelfermodell zu entwickeln und somit die Anzahl der Integrationshelfer auf ein notwendiges und pädagogisch sinnvolles Maß zu begrenzen. Durch den zum Schuljahresbeginn festgelegten konstanten Einsatz von durchschnittlich zwei Integrationshelfern pro Klasse können Synergieeffekte besser genutzt, eine effektive Anleitung durch die Lehrerinnen und Lehrer gewährleistet und die Zufriedenheit der im Team arbeitenden Integrationshelfer gesteigert werden.

Besondere Unterstützung erfuhren wir auch in diesem Jahr wieder durch die Eisenbahner Wohnungsgenossenschaft Hagen. Natürlich freuten wir uns auch wieder über den emsigen Einsatz der Konfirmanden der

Kirchengemeinde Herdecke-Ende und des Fördervereins der Oberlinsschule, der mit der Förderung der Klassenfahrten und einem Klassengeld für alle Schülerinnen und Schüler zu einem gelungenen Jahr beitrug.



Annemarie Schünadel,
Schulleitung der Oberlinsschule

Oberlinsschule

248 SchülerInnen
(84 weiblich, 164 männlich)

61 SchülerInnen wohnen im Kinder- /
Jugendwohnbereich der ESV.

Schülerschaft: alle SchülerInnen sind dem
Förderschwerpunkt körperliche und motorische
Entwicklung zugeordnet; davon sind 62 % anerkannt
schwerstbehindert, 27 % haben eine Autismus
Spektrum Störung und 37 % haben Förderbedarf
im Bereich Unterstützte Kommunikation

Unterrichtet werden nach den Richtlinien
für Grund- und Hauptschule 5 %,
nach den Richtlinien Lernen 20 % und
nach den Richtlinien für Geistige Entwicklung 75 %
der Schüler.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:
73 Lehrkräfte,
2 Lehramtsanwärter,
1 Schulsozialarbeiterin,
1 Schulsekretärin,
1 Hausmeister,
7 Pflegekräfte,
9 diakonische HelferInnen.

Freizeit auf Hochtouren

Juni / Juli: Bauspielplatz

Viele Zeitungsartikel beschäftigten sich 2015 wieder mit dem inklusiven Bauspielplatz auf dem Gelände des Berufsbildungswerks. 300 Kinder und 34 Kinder aus dem Jugendbereich der Stiftung bauten bei dieser dreiwöchigen Sommerferien-Aktion um die Wette. Auch inklusive Helfer aus dem Jugendbereich der Stiftung brachten sich ein und sorgten dafür, dass das Team um Anne-Kathrin Forke (Jugendamt Wetter) und Daniel Starosta (Evangelische Stiftung Volmarstein) Unterstützung bekam. Besondere Höhepunkte für die kleinen Baumeister waren der Besuch des Bürgermeisters, der Hütten-TÜV des Technischen Hilfswerks, das Klettern im Hochseilgarten unserer Stiftung sowie das Fußballturnier. Außerdem sorgte die Feuerwehr durch den Schlauch-Einsatz regelmäßig für willkommene Abkühlung.

August: Treckingtour

25 Menschen mit Behinderung kehrten im August mit sieben Mitarbeitenden in das Matthias-Claudius-Haus in Eversberg ein. Von dort aus starteten verschiedene Touren wie z.B. die Wanderung zur Ruhrquelle oder der Besuch am Lörmecketurm. Der Besuch der Ranger Jörg und Knippi zusammen mit der Planwagenfahrt waren der Höhepunkt der Freizeit. Gesellige Abende am Lagerfeuer mit Gitarre machten alles zu einem besonderen Erlebnis.

September: Alpentour

Neun erwachsene Menschen mit Behinderung aus dem Wohnbereich unserer Stiftung reisten im September mit fünf Mitarbeitenden ins schöne Hinterbichl in Prägraten nach Osttirol. Dort wurde wieder das Unmögliche möglich gemacht: Vier E-Rollstuhlfahrer und fünf Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen erklimmen die Berge und Höhenwege. Sie schafften es, mit dem Rollstuhl eine Höhe von 2200 Meter über dem Meeresspiegel zu erreichen. Bei dieser Freizeitaktion kam jeder an seine Grenzen – sei es durch die Höhe, die begrenzte Laufzeit des Akkus im E-Rolli oder in Sachen körperliche Fitness. Allen Einwohnern der Gemeinde Prägraten danken wir für Freundlichkeit, Bewirtungen und Hilfeleistungen.

Oktober: Segelfreizeit

„Machen wir das nächste Jahr noch einmal?“ Diese Frage stellten alle Kinder und Jugendlichen des Pilotprojekts „Segelfreizeit“ am Ende der Reise. Die Fahrt ging nach Uckermünde an die Ostsee. Die Fahrt ging nach Uckermünde an die Ostsee. Wir fuhren los mit neun Kindern und drei Betreuern in zwei Bussen. Im Hafen von Uckermünde wurden wir schon freudig von Kapitän Horst und seinem Assistenten Sven erwartet. Nach unserer ersten Nacht an Deck der „Wappen von Uckermünde“ (so hieß unser Segelschiff), die uns eine Woche über die raue Ostsee bringen sollte, stachen wir morgens in See. Unsere Route führte uns nach Polen über Rügen und dann an der Küste entlang zurück nach Uckermünde. Abends gingen wir stets in einem Hafen vor Anker. Den gesamten Tag verbrachten wir auf der stürmischen Ostsee. Die komplette Mannschaft musste tatkräftig mit anfassern, um das Schiff sicher in den nächsten Hafen zu steuern. Mit einem Würstchen-Grillen ließen wir die Reise am Lagerfeuer ausklingen. Für alle war klar: „Auf ein Neues im nächsten Jahr.“

Monatlich: Kino im Kulturcafé

Das Kino im Zentralbereich, das am jedem 1. Mittwoch im Monat in Kooperation mit der Lichtburg durchgeführt wird, lockt immer mehr Besucher an. Im Schnitt nutzen 30 Menschen dieses Angebot, die zur Stiftung gehören oder von außen kommen.



Daniel Starosta,
Koordinator für Freizeit- und Kulturarbeit



Dezember. Die Stiftung besitzt beim Thema „Unterstützte Kommunikation“ (UK) besondere Kompetenz. Passend dazu hat die Stiftung nun ein spezielles UK-Büro eröffnet. Es bietet Unterstützung, wenn Menschen aufgrund einer Behinderung nicht oder nur eingeschränkt sprechen können – und zwar sowohl innerhalb der Stiftung als auch außerhalb. Es gibt viele Möglichkeiten, um UK-Hilfsmittel einzusetzen. So gibt es einfache Bildertafeln oder komplexe Sprachcomputer.



Dezember. Die Stiftung treibt das kreisweite Projekt „Inklusive Erwachsenenbildung“ voran: Gemeinsam lernen, wie man den Computer nutzt oder gesund kocht – derzeit erarbeiten Bildungsträger wie die VHS Witten / Wetter / Herdecke oder die Evangelische Erwachsenenbildung Ennepe-Ruhr inklusive Kurse, die im Sommer 2016 in einem eigenen Bildungskatalog erscheinen. Der Katalog wird in allen Städten des EN-Kreises verteilt.

Geschäftsbereich Seniorenhilfe



Juni. Helle Freude in der Oberlinsschule: Die Förderschule der Evangelischen Stiftung Volmarstein belegte bei der Spardaspendenwahl den 15. Platz – und das unter über 400 Mitbewerbern! Bei dieser Aktion waren Schulen eingeladen, besondere Kulturprojekte zu präsentieren. Daraufhin war die Oberlinsschule mit ihrem Dschungelbuch-Projekt ins Rennen gegangen. Dank vieler Volmarsteiner Unterstützer gewann sie 3500 Euro.



November. Kinder der Oberlinsschule und der Grundschule Volmarstein erlebten das inklusive Projekt „Peer Gynt“ und inszenierten gemeinsam ein tolles Bühnenstück. „Ziel ist es, dass Kinder ohne und mit Behinderung gemeinsam lernen“, erklärt Birger Hohenwaldt, Lehrer der Oberlinsschule. Im Mittelpunkt des Kulturprojektes, das bis zum Ende des Schuljahres 2016 läuft, stehen die Peer-Gynt-Suiten von Edward Grieg. Dieses ursprünglich musikalische Bühnenstück erzählt die Geschichte von Peer Gynt, den in der Aula der Oberlinsschule Werner Hahn vom Stadttheater Hagen spielte.

Verbraucherfreundliche Seniorenheime

Die Seniorenhilfeeinrichtungen der Stiftung Volmarstein umfassten 2015 sechs vollstationäre Einrichtungen und eine Tagespflege in Haspe als teilstationäres Angebot. Insgesamt stehen über 600 Pflegeplätze zur Verfügung. Die konzeptionelle Weiterentwicklung unserer Arbeit mit dem Ziel das Prüfsiegel der unabhängigen und freigeinnützigen Bundesinteressengemeinschaft für alte und pflegebedürftige Menschen (BIVA) zu erreichen, war im vergangenen Jahr ein wesentlicher Baustein unserer Arbeit. Alle vollstationären Einrichtungen gelten nunmehr bis 2017 als mit dem „grünen Haken“ zertifizierte, verbraucherfreundliche Seniorenheime.

Konzeptionell beschäftigten wir uns in allen Einrichtungen verstärkt mit dem Thema „Demenz“. So suchten zahlreiche Interessierte und Betroffene eine unserer vielen Veranstaltungen mit Sophie Rosentreter, einer medienbekannten Moderatorin, die selbst lange ihre demenzkranke Großmutter pflegte, auf. Die milieu-therapeutische Neugestaltung des beschützenden Bereiches im Dietrich-Bonhoeffer-Haus wurde von unseren Bewohnern und der Öffentlichkeit sehr gut angenommen. Groß gefeiert wurde im Sommer 2015 das 10-jährige Bestehen des Dietrich-Bonhoeffer-Hauses. Neue Kooperationen, z.B. mit dem Fototreff Schwelm, konnten gebildet werden, die weitere Höhepunkte und damit noch mehr Lebendigkeit für unsere Bewohnerinnen und Bewohner in die Einrichtungen brachten.

Das 2015 in Kraft getretene Pflegestrukturgesetz 1 machte es uns möglich, die Stellen unserer Alltagsassistenten, den sogenannten 87b-Kräften, in allen Einrichtungen fast zu verdoppeln. Weitere ergebnisverbessernde Maßnahmen im Geschäftsbereich Seniorenhilfe wurden geplant und auch umgesetzt. Dies beinhaltete zum Beispiel die in 2014 begonnene Einführung der Umstellung des Mittagessens auf das sogenannte „cook and freeze“-System der Firma Apetito. Diese wurde weiter verfolgt und intensiviert. Auch die Umstellung der hauseigenen Wäschereien auf eine Fremdwäscherei in mehreren Einrichtungen wäre hier als ein großes Projekt zu nennen.

Die Belegung konnte mithilfe der bereits in 2014 angestoßenen öffentlichkeitswirksamen Maßnahmen und

der durchgängig verbesserten Transparenznoten in den Qualitätsprüfungen in fast allen Einrichtungen stabilisiert und teilweise sogar noch verbessert werden. Inhaltlich haben wir die im Oktober 2013 begonnene Integration des Ev. Feierabendhaus Schwelm in unser Verbundsystem der Seniorenhilfe zu integrieren fortgeführt. Das Ziel, die Belegung in dieser Einrichtung zu verbessern und das Haus in die Wirtschaftlichkeit zu führen, ist uns in 2015 leider noch nicht gelungen. Hierauf liegt weiterhin unsere Schwerpunkte für 2016.

Personell verstärkte sich das Leitungsteam. Im Haus Buschey übernahm unsere langjährige Pflegedienstleitung Magdalena Pogorzalek die Funktion der Haus- und Pflegedienstleitung. Nicole Kötter besetzte im Dietrich-Bonhoeffer-Haus die Funktion der Hausleitung. Die weitere Prüfung der baulichen und konzeptionellen Ausgestaltung unserer beiden Einrichtungen Haus Buschey und Altenhilfe Haspe, die noch nicht den ab 2018 geltenden Vorschriften entsprechen, nahm einen weiteren Schwerpunkt unserer Arbeit ein. Nicht gerade einfach machen uns dabei die wechselnden gesetzlichen Anforderungen und Finanzierungsgrundsätze. In 2016 wird die weitere Konkretisierung der Umbaupläne stattfinden.

Ausblickend auf 2016 werden die mit der Einführung des Pflegestrukturgesetzes 2 verbundenen Auswirkungen auf uns zukommen. Ebenso werden wir uns neben weiteren Projekten mit der Entbürokratisierung der Pflegedokumentation beschäftigen. Die weiterhin schwierigen gesetzlichen Rahmenbedingungen machen es nicht einfach, diakonisch ausgerichtete Einrichtungen wirtschaftlich zu führen und zu betreiben.



Prof. Dr. Bernd Kwiatkowski,
Bereichsleitung der Seniorenhilfe

Engagierte und lebensfrohe Senioren

Das Alten- und Pflegeheim Haspe kann auf ein ereignisreiches Jahr 2015 zurückblicken. Ein besonderer Höhepunkt war unsere Seniorenfreizeit. Acht Bewohnerinnen aus verschiedenen Bereichen – darunter auch stark demente Menschen – fuhren mit fünf Mitarbeiterinnen für eine ganze Woche nach Ahaus ins Münsterland auf einen umgebauten barrierefreien Gutshof. Eine Erfahrung, die alle Teilnehmerinnen tief beeindruckte und keine Selbstverständlichkeit darstellt. Durch engagierte MitarbeiterInnen und sehr viel Eigeninitiative wurde diese Reise erst möglich.

Auszeichnung

Im Mai konnte unser Haus die Auszeichnung mit dem „Grünen Haken“ entgegennehmen. Diese Zertifizierung erhalten Senioreneinrichtungen, in denen Respekt, Verbraucherfreundlichkeit und damit Lebensqualität einen hohen Stellenwert haben. Das große Sommerfest stand diesmal unter dem Motto „Die 50er Jahre“. Höhepunkte waren die Darbietung durch die Tanzschule Christ und die hauseigene Theatergruppe, in der Bewohner und Mitarbeitende zusammen spielten. Die Gruppe ist mittlerweile fester Bestandteil bei unseren verschiedenen Veranstaltungen – zuletzt zu sehen bei allen Weihnachtsfeiern in den Wohnbereichen. Die Arbeit in der Theatergruppe zeigt, wie engagiert und lebensfroh unsere Bewohner sind und wie viel sie leisten können, wenn sie sich gebraucht und wohl fühlen.

Vielfältige Freizeitangebote

Ebenfalls im Sommer machten die Fotofreunde aus Schwelm wunderschöne Familienfotos in unserem Hause. Zum Selbstkostenpreis konnten unsere Bewohner und ihre Angehörigen so tolle Erinnerungen schaffen. Durch die bereits im vergangenen Jahr angelaufene konzeptionelle Umgestaltung und damit personelle Verstärkung unserer sozialen Betreuung konnten wir eine umfassende und übergreifende Angebotsgestaltung umsetzen. Besonders dabei ist das übergreifende Angebot, das sowohl demente als auch nicht demente Bewohner zusammenbringt und eine Vielzahl an Möglichkeiten aufweist.

Gemeinsam mit der Stadt Hagen hat sich das Altenheim am Mops dem Werdenfelder Weg angeschlossen. Ziel ist es, freiheitsentziehende Maßnahmen zu reduzieren bzw. völlig zu vermeiden. Unser Haus beteiligt sich an einer Arbeitsgemeinschaft, zeigte praktische Übungen bei Angehörigenabenden und setzte viele Maßnahmen im Hause um. Beim zweiten Weihnachtsmarkt strömten viele Besucher in unser Haus und genossen die adventliche Stimmung, diesmal unter Mitwirkung der Mitarbeitervertretung des Ev. Krankenhauses. Besonders stolz sind wir dabei auf unsere „Kreativgruppe“. Diese Gruppe aus überwiegend demenziell veränderten Menschen hat hier Selbstgebasteltes mit großem Erfolg verkauft. Der kleine Erlös wird fest für die nächste Sommerfreizeit eingeplant.



Heike Ewerdwalbesloh,
Hausleiterin

Mehr Lebensqualität

Das Dietrich-Bonhoeffer-Haus in Eilpe kann auf ein sehr erfolgreiches Jubiläumsjahr 2015 zurück blicken. Sehr gute Belegungszahlen, zufriedene Bewohnerinnen und Bewohner und hohe Anerkennung im Stadtteil sorgen für den Erfolg des Hauses. Unter dem Motto „Im Zeichen der Liebe“ wurde im Sommer nicht nur das Jubiläum gefeiert, sondern auch des 70. Todestags von Dietrich Bonhoeffer gedacht. Die Reden des Bezirksbürgermeisters und der Pfarrerin aus Eilpe machten klar: Die Hagener wissen das Seniorenheim zu schätzen. Vor zehn Jahren war es ein Wagnis, direkt an der Hauptstraße ein Seniorenheim zu bauen. Aber damit hat die Evangelische Stiftung Volmarstein Weitblick bewiesen. Heute weiß man, dass Senioren gerne mittendrin wohnen. Es ermöglicht Teilhabe am sozialen Leben.

In Eigenleistung erneuerte das Team aus Eilpe den beschützenden Demenzbereich des Hauses. Neben der Verschönerung der Wände und der Neugestaltung des Gartens wurden 12 sogenannte „taktile Wände“

erstellt. Das Berühren der Wände beruhigt die unruhigen Hände der dementen Menschen. Schwarz-Weiß Bilder mit Motiven aus den 50ern, eine Infotafel im Aufenthaltsraum und die Neugestaltung der Fluchttüren werten den Bereich erheblich auf. Die Bewohner mit Hinlauf-Tendenz haben jetzt in diesem geschützten Bereich ein ganzes Stück mehr Lebensqualität. Auch das Dietrich-Bonhoeffer-Haus erhielt den „Grünen Haken“, ein eingetragenes Markenzeichen für Lebensqualität im Alter und für Verbraucherfreundlichkeit.



Nicole Kötter,
Hausleiterin

Kompetent und familiär

Das Haus Buschey in Witten-Bommern konnte 2015 eine positive Entwicklung verzeichnen. Die Belegungszahlen waren konstant gut und lagen durchschnittlich bei 96,3 Prozent. Im Stadtteil Bommern sowie im angrenzenden Wetter-Wengern ist die Senioreneinrichtung fest verwurzelt. Das zeigen regelmäßige Gottesdienste der Kirchengemeinde in Haus Buschey sowie die Menschen der Umgebung, die beim Sommerfest oder zum Waffeln Essen unser Haus besuchen. Im Januar konnte der 104. Geburtstag einer Bewohnerin gefeiert werden. Im April wurde der langjährige Hausleiter Robby Staude verabschiedet. Für seine Verdienste wurde er mit dem Kronenkreuz der Diakonie ausgezeichnet. Die Hausleitung übernahm Magdalena Pogorzalek. Das Frühlingsfest mit einer Wilhelm-Busch-Lesung, das Sommerfest bei strahlendem Sonnenschein, Erntedank und der Besuch des Wittener Christkinds waren gelungene Veranstaltungen, die unsere Bewohnerinnen und Bewohner durch das Jahr begleiteten. Unser familiäres Haus im Grünen konnte sich weiter qualifizieren: Auch wir erhielten den

„Grünen Haken“. Das Team setzte ein Konzept zur individuellen Planung und Begleitung der Bewohner zum Einkauf oder zum Essen gehen um. Außerdem wurde ein Kooperationsvertrag mit dem Ev. Krankenhaus Witten geschlossen, der die Versorgung und Betreuung geriatrischer Patienten optimiert. Ein Ereignis im Oktober verdient noch besondere Beachtung: Zum ersten Mal fand in Haus Buschey ein Trauergottesdienst statt, bei dem auch die Urne der Verstorbenen anwesend war. Angehörige, Mitarbeitende und Bewohner waren gleichermaßen bewegt.



Magdalena Pogorzalek,
Hausleiterin

Erweiterung des Freizeitangebotes

Das Haus Magdalena hat 2015 sein Freizeitangebot für die Seniorinnen und Senioren neu konzipiert. Neben den täglichen Angeboten der Ergotherapie richtet das Team zusätzlich pro Quartal ein besonders Fest aus. „Operette, Film und Musical“ oder „Wiener Caféhaus“ waren zum Beispiel die Themen. Außerdem wurden eine Beachparty und ein Weinfest gefeiert. Die Bewohner erfahren dadurch Geselligkeit und Abwechslung. Gleichzeitig werden durch passende Speisen und Getränke, Musik und Dekoration alle Sinne der Senioren stimuliert. Erinnerungen werden geweckt und nicht zuletzt Lebensfreude vermittelt. Als einzige Senioreneinrichtung im Zentralgelände ist das Haus Magdalena in die Aktivitäten der Behindertenhilfe eingebunden. So feiern alle gemeinsam das Sommerfest der Stiftung, das direkt vor der Haustür stattfindet. Den monatlichen Ausflug ins Tanzzentrum Schmandbruch genießen die Bewohnerinnen und Bewohner sehr.

Seit Mai 2015 beteiligt sich das Haus an einem Projekt der Uni Witten-Herdecke. Dabei geht es um die Entwicklung und Evaluation einer Praxisleitlinie zu freiheits-einschränkenden Maßnahmen in Alten- und Pflegeheimen. Im August erhielt Haus Magdalena den „Grünen Haken“. Sehr gute Belegung sowie sehr gute Prüfungsergebnisse zeigten auch 2015, dass die Menschen im Haus Magdalena in besten Händen sind.



Cordula Tiltmann,
Hausleiterin

Feste muss man feiern, wie sie fallen...

Das Hans-Grünwald-Haus ist in Gevelsberg sehr anerkannt. Dies zeigen nicht nur die durchweg besten Belegungszahlen und Prüfergebnisse. Zahlreiche Vereine und Gruppen kommen regelmäßig in unser Haus, nutzen das Café des Hauses für ihre Treffen oder pflegen in gemeinsamen Aktionen den Austausch mit unseren Senioren und Seniorinnen. Die gute Stimmung im Hause spiegelt sich bei den Festen wider: Das Jahr 2015 startete mit einem Neujahrsempfang im kleinen Kreis für Bewohnerinnen und Bewohner sowie für Mitarbeitende. Wie in jedem Jahr war der Karneval das erste große Fest des Jahres. Den jährlich stattfindenden Kostümwettbewerb, gewann eine Bewohnerin, die als Minnie-Maus verkleidet war. Ein besonderer und erstmalig stattfindender Höhepunkt war die Olympiade, bei der die Senioren mit Unterstützung der Kinder des St. Engelbert-Kindergartens um Medaillen kämpften. Ein gelungenes Beispiel für die Einbindung des Hauses vor Ort. Viel Lampenfieber gab es vor dem großen Sommerfest, denn in diesem Jahr trauten sich die Mitarbeitenden selbst zu singen und zu den Hits aus verschiedenen Disneyfilmen auch noch das Tanzbein zu schwingen. Zum Lied „Farbenspiel des Winds“ aus dem Film

Pocahontas wurden sogar ein paar Tränen im Kreise der Bewohner vergossen. Der gesponserte Bierwagen der „Taubenväter - Menschen helfen Menschen“ war eine sehr beliebte Attraktion den Bewohnern und Angehörigen. Im Oktober hieß es dann „O' zapft is!“ Die Mitarbeiterschaft – in Lederhosen und Dirndl – sorgte mit Schuhplattler und Wies'n-Musik für Stimmung. Das Jahr beendet haben wir dann mit unseren Adventsveranstaltungen, zu dem Plätzchen backen, der Besuch vom Nikolaus, ein Akkordeon-Konzert und einem Bratapfelessen zählten. Das schönste Ereignis des Jahres war jedoch für alle Mitarbeitenden und Bewohner die in der MDK-Prüfung erreichte Note 1,0! Wir freuen uns auf ein weiteres Jahr in Gevelsberg.



Stefanie Ostholt,
Hausleiterin

Höhere Sicherheit und mehr Zeit

Auch das Evangelische Feierabendhaus in Schwelm unterzog sich freiwillig einer Qualitätsprüfung durch die BIVA (Bundesinteressenvertretung der Nutzerinnen und Nutzer von Wohn- und Betreuungsangeboten im Alter und bei Behinderungen). Dadurch erhielt das Seniorenheim den „Grünen Haken“, ein Gütesiegel für Lebensqualität im Altenheim. Außerdem wurde das Medikamenten-Management umgestellt. Die Kooperationsapothek „verblister“ die Medikamente für die Bewohner, so dass die Medikamente schon gestellt ins Haus geliefert werden. Eine höhere Sicherheit und mehr Zeit für die Bewohner wurden dadurch erreicht.

Durch das Pflegestärkungsgesetz 1 verbesserte sich der Personalschlüssel in der Seniorenhilfe. So konnte das Feierabendhaus zusätzliche Betreuungskräfte einstellen. Zudem hat die Deutsche Rheumaliga AG Schwelm im

Feierabendhaus ein „neues Zuhause“ gefunden. Dank der Zusammenarbeit aller Mitarbeitenden konnten wir unsere Qualität in der zweiten Jahreshälfte 2015 weiter verbessern. Die Qualitätsprüfung im Oktober ergab die Gesamtqualitätsnote 1,2 und die Prüfung durch das Gesundheitsamt im Rahmen der Hygieneüberwachung hatte ebenfalls ein erfreuliches Ergebnis.



Susanne Bräuking,
Hausleiterin

Fachliche Kompetenz im Team

Die Tagespflege Haspe hat ihren Schwerpunkt in der Betreuung demenzkranker Menschen ausgebaut. Mit einer Auslastung von 94 Prozent besuchten durchschnittlich 23 Gäste unsere Einrichtung. Zurzeit sind 48 Gäste in der Tagespflege Waldecker Straße angemeldet. Das Haus ist an allen Werktagen geöffnet. Die Gäste können beliebig viele Tage zu uns kommen. In Rechnung gestellt werden nur die Tage, die der Gast tatsächlich anwesend war. Durch Krankheit bedingte Fehltage werden durch ein geschicktes Belegungsmanagement ausgeglichen.

Von acht Mitarbeitenden (sechs in Teilzeit) sind vier ausgebildete Pflegekräfte, wovon zwei eine gerontopsychiatrische Zusatzausbildung absolviert haben. Ebenso gehören ein Sozialarbeiter, eine Hauswirtschaftskraft sowie zwei Demenzbegleiterinnen zum interdisziplinären Team. Ziel der ganzheitlichen Betreuung ist die langfristige Erhaltung vorhandener Ressourcen. Die Angehörigenarbeit hat in der Tagespflege einen besonderen Stellenwert. Da die Gäste abends und am Wochenende zu Hause versorgt werden, ist der Bedarf an Austausch und Beratung groß. Die Gespräche finden in der Regel individuell statt. Dies hat sich gegenüber Angehörigengruppen, die früher angeboten wurden, bewährt.

Bei der ganzheitlichen aktivierenden Betreuung in unserem Haus berücksichtigen wir körperliche, geistige, emotionale und soziale Bedürfnisse. Durch Anregung und gezieltes Training sollen die Fähigkeiten jedes Gastes erhalten oder neu zurück gewonnen werden. Dies gestaltet sich bei Gästen mit Demenz besonders schwierig. Durch die fachliche Kompetenz im Team konnten wir 2015 aber neue Akzente setzen. Vor allem die individuelle Einzelförderung wie zum Beispiel die Biographie-Arbeit ist hier zu nennen.

Die Kooperation im Netzwerk Demenz Hagen wurde auch 2015 gepflegt und bereicherte unsere Arbeit. Wir waren Mitveranstalter des Demenztags Hagen und nutzen den fachlichen Austausch in Arbeitsgruppen.



Christiane Borka,
Pflegedienstleitung

Seniorenhilfe

Stationäre Einrichtungen nach SGB XI

Ev. Alten- und Pflegeheim Haspe	Büddinghardt 12 58135 Hagen	Hausleitung Frau Ewerdwalbesloh, Tel: 0 23 31 / 6 25 22 101	177 Plätze
Ev. Feierabendhaus Schwelm	Döinghauser Str. 23 58332 Schwelm	Hausleitung Susanne Bräuking, Tel: 0 23 36 / 92 50	152 Plätze
Dietrich-Bonhoeffer-Haus	Eilper Str. 70 - 72 58091 Hagen	Hausleitung Nicole Kötter, Tel: 0 23 31 / 3 75 19 100	89 Plätze
Haus Buschey	Wengernstr. 53 58452 Witten	Haus- und Pflegedienstleitung Magdalena Pogorzalek, Tel: 0 23 02 / 9 36 00 - 11	64 Plätze
Haus Magdalena	Hartmannstraße 32 58300 Wetter	Haus- und Pflegedienstleitung Cordula Tiltmann, Tel: 0 23 35 / 98 34 21	60 Plätze
Hans-Grünwald-Haus	Haßlinghauser Str. 60 58285 Gevelsberg	Haus- und Pflegedienstleitung Stefanie Ostholt, Tel: 0 23 32 / 8 46 04 60	36 Plätze

Teilstationäre Angebote

Tagespflege Waldecker Straße	Waldecker Str. 7 58135 Hagen	Christiane Borka, Tel: 0 23 31 / 90 28 28	25 Plätze
Eingestreute Kurzzeitpflegeplätze	In allen stationären Senioreneinrichtungen	EN-Kreis: Frau Harsy / Frau Spätgens Tel: 0 23 35 / 6 39 - 14 40, Fax: 0 23 35 / 6 39 - 14 49	
		Hagen-Haspe: Frau Homberger / Frau Schäpertöns Tel: 0 23 31 / 6 25 22 - 106 oder 0 23 35 / 6 39 - 14 41, Fax: 0 23 31 / 6 25 22 - 108	
		Hagen-Eilpe: Tel: 0 23 31 / 3 75 190, Fax: 0 23 31 / 3 75 19 199	

Ambulante Angebote

Wohngemeinschaft dementer Menschen	Hans-Grünwald-Haus Haßlinghauser Str. 60 58285 Gevelsberg	Frau Becker, Telefon: 0 23 32 / 8 46 04 50	14 Plätze
------------------------------------	---	---	-----------



Februar. Sicherheit bei der Medikamentenausgabe: Einzel verpackte und individuell abgestimmte Medikamente im Pflegeheim – die sogenannte „Verblisterung“ macht es möglich. Das Evangelische Feierabendhaus Schwelm führte im April die Methode ein, Medikamente für die Bewohnerinnen und Bewohner in Einzelportionen verpackt zu verabreichen. Diese Form der Medikamentenverabreichung erfolgt in Kooperation mit der Märkischen Apotheke und der Deutschen Blister Union.



Mai. Das Haus Buschey in Bommern verabschiedete sich mit einer Feier im Kreis der Mitarbeitenden von seinem langjährigen Hausleiter Robby Staude. 25 Jahre war er im Haus Buschey tätig. Kollegen und Kolleginnen, Vertreter des Bewohnerbeirats, Bereichsleitung und Vorstand kamen, um ihren Dank auszusprechen. Pfarrer Jürgen Dittrich überreichte das Kronenkreuz der Diakonie an Robby Staude. Die Nachfolge der Hausleitung übernahm Magdalena Pogorzalek, bisher Pflegedienstleitung in Haus Buschey.



November. Bei Walzermusik und Sachertorte genossen die Bewohnerinnen und Bewohner von Haus Magdalena Wiener Kaffeehaus-Stimmung. Mitarbeiterinnen servierten in schwarzen Kleidern und mit Spitzenhäubchen Wiener Melange und selbstgebackene Torte. Auch der ein oder andere Eierlikör durfte nicht fehlen. Bei Klaviermusik wurde nach dem Kaffeegenuss das Tanzbein geschwungen.



November. „Ohne Ihre Hilfe wäre das vergangene Jahr nicht so vielfältig und bunt gewesen“, betonte Heike Ewerdwalbesloh, Hausleiterin des Ev. Alten- und Pflegeheims Haspe. Das Team des Seniorenheims am Mops bedankte sich bei den Grünen Damen, die sich regelmäßig im Haus engagieren. Mit selbstgebackenem Kuchen und einer schönen Kaffeetafel wurden die verwöhnt, die sich sonst um das Wohl anderer sorgen.



Juni. Das Hans-Grünwald-Haus ist als eines der ersten Häuser mit dem Grünen Haken ausgezeichnet worden. Dabei handelt es sich um ein eingetragenes Markenzeichen für Lebensqualität im Alter und Verbraucherfreundlichkeit. Verliehen wird dieses Gütesiegel von der gemeinnützigen Heimverzeichnis GmbH – Gesellschaft zur Förderung der Lebensqualität im Alter. Inzwischen haben alle Senioreneinrichtungen der Stiftung Volmarstein dieses Siegel erhalten.



August. Auftakt zur Festwoche im Dietrich-Bonhoeffer-Haus: Das Seniorenheim in Eilpe feierte seinen 10. Geburtstag unter dem Motto „Im Zeichen der Liebe“. Gleichzeitig wurde auch des 70. Todestags von Dietrich Bonhoeffer gedacht. Aus diesem Anlass gab es einen offiziellen Festakt, einen Tag der offenen Tür und zum Wochenabschluss ein buntes Sommerfest.

Rechenzentrum Volmarstein GmbH (RZV)

Forschungsinstitut Technologie und Behinderung (FTB)

RZV GmbH steigert den Umsatz

RZV GmbH steigert den Umsatz auf über 30 Millionen Euro

Erstmals in der mehr als 45-jährigen Geschichte der RZV GmbH konnten zum Abschluss eines Geschäftsjahres mehr als 30 Millionen Euro Umsatz verzeichnet werden.

Im Kundenumfeld des **Geschäftsfeldes Krankenhaus** wurden 2015 insgesamt 630 Aufträge eingeholt, das bedeutet eine Steigerung um 7% zum Vorjahr. Einen erfreulichen Geschäftsabschluss verzeichnete man zudem mit dem Betreuungsauftrag von gleich sieben Hamburger Krankenhäusern der Asklepios-Gruppe im Bereich SAP IS-H. Ferner hat sich das Klinikum St. Marien Amberg für die RZV GmbH als SAP-Dienstleister entschieden. Damit zählt das Amberger Klinikum neben dem Klinikum Neumarkt, dem Kreiskrankenhaus Parsberg und dem Caritas-Krankenhaus St. Josef in Regensburg bereits zum vierten Krankenhaus aus der Region Oberpfalz. Insgesamt vertrauen bundesweit über 600 Einrichtungen im Gesundheitswesen mit mehr als 37.000 Krankenhausbetten und fast 40.000 stationären Pflegeplätzen den IT-Konzepten der RZV GmbH.

Auch das **Geschäftsfeld Personal** vermeldet erfreuliche Zahlen zum Jahresende. Mehr als 10.000 neue Personalfälle konnten 2015 gewonnen werden, darunter befand sich beispielsweise mit 2.400 Personalfällen das katholische Klinikum Ruhrgebiet Nord GmbH, die größte Klinikgesellschaft im nördlichen Ruhrgebiet. Damit steigerte die RZV GmbH die mit ihren Lösungen abgerechneten Personalfälle bei der Lohn- und Gehaltsabrechnung auf mehr als 320.000, weshalb seit diesem Jahr mehr als 4 Millionen Personalabrechnungen pro Jahr von der Personalverwaltung bis hin zum Druck und Versand gemanagt werden.

Elektronisches Fallaktenprojekt der RZV GmbH mit dem InterSystems Innovationspreis 2015 ausgezeichnet

Die InterSystems GmbH, ein international renommiertes US-amerikanisches Softwareentwicklungsunternehmen im Gesundheitswesen, hat bei ihrem Symposium in

Darmstadt das elektronische Fallaktenprojekt der RZV GmbH mit dem Innovationspreis 2015 ausgezeichnet. In seiner Laudatio erinnerte Thomas Leitner, Regional Managing Director bei InterSystems, an die große Bedeutung von eHealth-Projekten. Innovative Lösungen zur besseren Vernetzung der Einrichtungen sind die Treiber für ein effizienteres Gesundheitssystem mit einer besseren Behandlung der Menschen. Thomas Leitner lobte in diesem Zusammenhang das Engagement der RZV GmbH bei der Umsetzung einer offenen Fallaktenlösung, die eine reibungslose Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure im Gesundheitswesen ermöglicht.

Gemeinsam mit InterSystems und dem Fraunhofer-Institut für Software- und Systemtechnik ISST entstand in den hochsicheren Rechenzentren in Volmarstein ein innovatives Bereitstellungsmodell für unterschiedlichste Anwendungsfälle vernetzter Patientendaten, das den Anwendern eine extrem einfache Nutzung bei höchster Verfügbarkeit garantiert.



Markus Lück (rechts im Bild), Geschäftsfeldmanager Krankenhaus, freut sich über die Auszeichnung

Vivantes entscheidet sich für die RZV-Lösung IS/Social@

Deutschlands größter kommunaler Krankenhauskonzern setzt bei der Verwaltung und Abrechnung seiner Pflegeheime auf die SAP-zertifizierte Lösung der RZV GmbH. Die Vivantes Netzwerk für Gesundheit GmbH mit Sitz in Berlin wird zur Verwaltung und Abrechnung seiner Pflegeheime zukünftig IS/Social einsetzen. Diese Ent-

scheidung traf das Unternehmen Anfang August 2015 in Berlin. Ausgeschrieben war von dem Berliner Gesundheitskonzern eine ergänzende Heimverwaltungs- und Abrechnungssoftware für die bestehende IT-Infrastruktur. Die RZV GmbH hatte sich erfolgreich an dieser Ausschreibung beteiligt. Vivantes betreut im Großraum Berlin insgesamt 13 Pflegeheime mit 1.900 Pflegeplätzen. Die Einrichtungen werden nun sukzessive auf die neue Lösung der RZV GmbH umgestellt. Der Produktivstart ist für den 01. April 2016 avisiert.

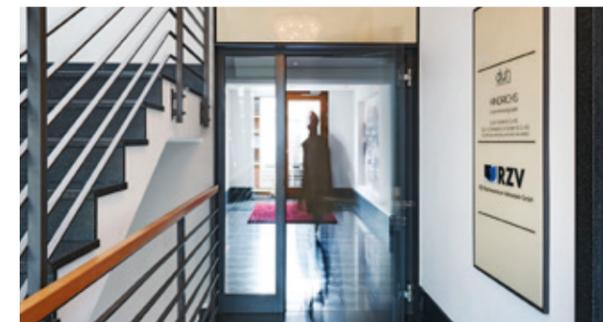
RZV Geschäftsstellen in Berlin und Bielefeld mit neuen Adressen

Sowohl die RZV-Geschäftsstelle in Berlin als auch die Geschäftsstelle in Bielefeld haben vergangenes Jahr ein neues Zuhause gefunden. Während sich die Bielefelder Geschäftsstelle ab sofort mitten in der Altstadt befindet, ist die Geschäftsstelle Berlin dem Ortsteil Charlottenburg treu geblieben. Die neue Wirkungsstätte der Berliner Geschäftsstelle ist der Gewerbehof in der Sophie-Charlotten-Str., ein moderner Bürokomplex, der ursprünglich die Berliner Engelhardt-Brauerei beherbergte.

Adressen:

RZV Geschäftsstelle Berlin
Danckelmannstraße 9b, 14059 Berlin

RZV Geschäftsstelle Bielefeld
Welle 15, 33602 Bielefeld



Die neue Bielefelder Geschäftsstelle der RZV GmbH

Mit inzwischen 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Volmarstein und in ihren Geschäftsstellen in Berlin, Bielefeld und Ottobrunn konnte die RZV GmbH in 2015 ihre Kundenbetreuung und ihre sichere Servicequalität weiter ausbauen und verbessern.

RZV GmbH – Ihre IT-Lösungen für Gesundheit und Soziales



Martin Backhaus,
Dr. Stefan Wolf,
Geschäftsführung

Forschungsinstitut Volmarstein baut Barrieren ab

Projekte sichern Teilhabe

Im vergangenen Jahr wurden zwei Forschungsprojekte abgeschlossen: Ziel des Projekts NAMO war es, die aktive Mobilität älterer Menschen im öffentlichen Raum zu unterstützen. Dazu wurden verschiedene Möglichkeiten für Assistenzfunktionen erforscht, die in einem „elektronischem Reisebegleiter“ auf Smartphone-Basis zusammengefasst und von Senioren im Raum Frankfurt praktisch erprobt wurden. Forschungsgegenstand des europäischen Projekts EIII waren Methoden zur manuellen und automatischen Überprüfung von Web-Auftritten hinsichtlich Barrierefreiheit.

Weitergeführt wurden in 2015 mehrere Vorhaben: Das Projekt EGSB trägt zur Verbesserung der beruflichen Bildung und Arbeitssituation von gehörlosen und schwerhörigen Menschen bei. Das nationale Projekt BaMeMo ermöglicht es Menschen mit Behinderungen, Barrieren im Internet, bei Software und bei Automaten zu melden. Im Projekt DELFIplus wird die elektronische Fahrplanauskunft für den öffentlichen Personenverkehr in Deutschland verkehrsbundübergreifend um Informationen für mobilitätseingeschränkte Reisende erweitert.

Zwei Modellprojekte starteten im vergangenen Jahr: Im Projekt Verwaltungsakten in Leichter Sprache werden Informationsschreiben und Verwaltungsakte in Leichte Sprache übertragen. Dazu werden in mehreren kommunalen Verwaltungen Arbeitsgruppen eingerichtet. Im Projekt inArbeit 4.0 – inklusiv Arbeiten 4.0 wird die Beschäftigungssituation älterer Arbeitnehmer/innen mit Behinderung untersucht, u.a. die Nutzung von behinderungskompensierenden Technologien am Arbeitsplatz. Es werden Maßnahmen entwickelt, die eine Teilhabe am Arbeitsleben sicherstellen sollen. Gemeinsam mit den Projektpartnern in der Region werden sie modellhaft umgesetzt.

Agentur Barrierefrei NRW – 10-jähriges Jubiläum

Im vergangenen Jahr konnte unsere Agentur Barrierefrei NRW am FTB auf 10-jähriges Bestehen zurückblicken.

„Ich kann mir ohne die Agentur keine Inklusionspolitik vorstellen“, sagte der damalige NRW-Sozialminister Guntram Schneider in seiner Eröffnungsrede der Jubiläumsveranstaltung am 25. Juni 2015 im Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales. Zu den über 120 Gästen aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung gehörten auch zahlreiche Vertreterinnen und Vertreter der Behinderten-Selbsthilfe, mit der die Agentur insbesondere bei der Realisierung von Barrierefreiheit vor Ort eng zusammenarbeitet.



Neben Grußworten am Vormittag gab es nachmittags im thematischen Teil viele Informationen, interessante Fachvorträge und Impulsreferate rund um das Themenfeld Inklusion und Barrierefreiheit. Unter anderem stellten Mitarbeitende der WfbM der Stiftung ihre Arbeit als Prüfgruppe für Texte in Leichter Sprache vor. Die Pausen boten reichlich Gelegenheit zum Austausch und zur fachlichen Vertiefung.

Agentur Barrierefrei NRW auf der RehaCare

Die internationale Fachmesse RehaCare 2015 in Düsseldorf war für die Agentur Barrierefrei NRW wieder eine erfolgreiche Veranstaltung. Inhaltliche



Schwerpunkte der Agentur auf dem Gemeinschaftsstand der Landesregierung NRW waren Leichte Sprache, Barrierefreiheit im öffentlichen Bereich, Bestandsaufnahme NRW und das Gebäudeportal „NRW informierBar“ (s.u.), die allesamt gut nachgefragt waren.

Mit dem neuen Anlege-Spiel „Weg mit der Barriere“ der Agentur konnten Besucherinnen und Besucher Barrieren im Alltag und barriere-reduzierende Lösungen zuordnen. Um korrekt anzulegen, war es notwendig darüber nachzudenken, für wen welche Art Lösung geeignet ist. Hiermit war der Weg geebnet für viele interessante Gespräche zu Fragen der Vermittlung und Umsetzung von Barrierefreiheit. Auch ein Barrieren-Memory-Spiel mit Abbildungen aus dem Konzept der Leichten Sprache fand guten Anklang bei den Besuchern.



Höhepunkte aus Sicht des FTB waren die Übergabe des Zuwendungsbescheides für das Modellprojekt „Übersetzung von Verwaltungsakten in Leichte Sprache“ und der Talk mit Gesundheitsministerin Barbara Steffens und Sozialminister Rainer Schmetzler auf dem Gemeinschaftsstand der Landesregierung. Beide fanden sich auch für längere Gespräche am Stand der Agentur Barrierefrei ein.

Gebäudeportal „NRW informierBar“

Auf der RehaCare stellte unsere Agentur Barrierefrei NRW den aktuellen Entwicklungsstand des Gebäudeportals „NRW informierBar“ vor. Dieses Web-Portal bietet Menschen mit Behinderungen die Möglichkeit,



sich über die Barrierefreiheit öffentlich zugänglicher Gebäude in NRW zu informieren und selbst zu entscheiden, ob sie vor Ort angesichts ihrer individuellen Bedarfslage zurecht kommen. Inzwischen sind über 400 Gebäude/ Einrichtungen wie Rathäuser, Bürgerämter, Beratungsstellen, Bibliotheken, Volkshochschulen, Kinos, Museen, Theater, Festsäle, Konferenzzentren und Kirchen aus über 50 Kommunen in Nordrhein-Westfalen erfasst. Zu finden sind auch drei Landesministerien sowie die Staatskanzlei NRW.

Im vergangenen Jahr hat die Agentur Barrierefrei weitere 65 Mitglieder von Verbänden der Behindertenselbsthilfe zum Thema „Barrierefreiheit öffentlicher Einrichtungen“ qualifiziert. Insgesamt wurden somit bisher 265 Personen geschult, um ehrenamtlich bei der Erfassung der Barrierefreiheit in öffentlichen Gebäuden in NRW bzw. bei der Umsetzung von Barrierefreiheit in ihren Kommunen mitwirken zu können.



Prof. Dr. Christian Bühler,
Leitung Forschungsinstitut
Technologie und Behinderung



Februar. In Anerkennung und Würdigung des Engagements für die Erarbeitung des Aktionsplans der Stadt Wetter zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention erhielt die Stiftung Volmarstein eine Urkunde des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales. Das FTB freute sich sehr über diese Auszeichnung, da mehrere FTB-Mitarbeiter aktiv bei der Erstellung und Umsetzung des Aktionsplans mitgewirkt haben. Auch bei der Übersetzung des Aktionsplans in Leichte Sprache war das Büro für Leichte Sprache am FTB maßgeblich beteiligt.



Juni. Seit 10 Jahren betreibt das FTB die „Agentur Barrierefrei NRW“ als wichtige Anlaufstelle für alle Fragen der Barrierefreiheit. „Ich kann mir ohne die Agentur keine Inklusionspolitik vorstellen“, sagte der damalige NRW-Sozialminister Guntram Schneider bei der Feierstunde in Düsseldorf zum runden Geburtstag der Agentur. Zu den über 120 Gästen der Feierstunde gehörten zahlreiche Vertreter von Selbsthilfeorganisationen, die sich z.B. für Rollstuhlfahrer sowie Menschen mit Hör- oder Sehbehinderungen einsetzen.



November. Prominenter Besuch: Manuela Grochowiak-Schmieding, sozialpolitische Sprecherin der Grünen-Landtagsfraktion, informierte sich über die Arbeit des Forschungsinstituts. Institutsleiter Prof. Dr. Christian Bühler und seine Mitarbeiter zeigten der Besucherin zahlreiche konkrete Hilfsmittel für Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen. „Es ist sehr hilfreich, dass man die hier Dinge selbst ausprobieren kann“, stellte Grochowiak-Schmieding bei ihrem Rundgang durch die Hilfsmittel-Ausstellung fest.



Dezember. Die Wohnberatung des Forschungsinstituts Technologie und Behinderung (FTB) schloss mit der Kreisverwaltung eine „Leistungs- und Vergütungsvereinbarung über die Zusammenarbeit in der Wohnberatung“ ab. Damit ist die Wohnberatung in der Region für drei Jahre auf sichere Füße gestellt. „Viele Ihrer Angebote unterstützen wir seit langem. Mit den Unterschriften unter diese Leistungs- und Vergütungsvereinbarungen erhalten Sie und auch Ihre Beschäftigten zukünftig deutlich mehr Sicherheit,“ so Landrat Olaf Schade.

Soziales Engagement

Seelsorge

Fort- und Weiterbildung

Spendenwesen

Öffentlichkeitsarbeit

Inklusion

Dienstleistungszentren

Ein Recht auf schöne Dinge



Lana-Marlen Heyen absolviert in unserer Stiftung ein Diakonisches Jahr. Die 21-jährige junge Frau aus Iserlohn ist im Team des Freizeitbereichs der Stiftung und berichtet von ihrer Arbeit.

Sie haben zunächst Architektur studiert – warum haben Sie sich für das Diakonische Jahr entschieden?

Ich habe festgestellt, dass ich doch lieber praktisch arbeiten möchte. Zunächst dachte ich an eine Ausbildung zur Tischlerin. Um die Zeit bis zur Lehre sinnvoll zu überbrücken, habe ich das Diakonische Jahr begonnen. Inzwischen gefällt mir die Arbeit so gut hier, dass ich mich in der Stiftung Volmarstein für eine Ausbildung zur Erzieherin beworben habe.

Was begeistert Sie an der Arbeit hier?

Ich denke, jeder hat ein Recht auf schöne Dinge und schöne Erlebnisse. Hier im Freizeitbereich können wir den Menschen mit Behinderung genau das bieten. Wenn man sieht, welchen Spaß die Leute haben, ist das für mich total schön. Die Arbeit ist klasse. Ich komme jeden Tag gerne.

Welche Freizeitangebote organisieren Sie zum Beispiel?

Da ist alles dabei. Spielen, Klönen, Schwimmen, Sportangebote, Partys an Karneval oder Valentinstag oder die offenen Treffen in der Kirche. Viele Leute kommen regelmäßig zu den Veranstaltungen. Andere muss man ein wenig ‚an die Hand nehmen‘.

Können Sie ein Beispiel nennen?

Eine junge Rollstuhlfahrerin begleite ich montags immer zum Zumba. Das ist eine inklusive Veranstaltung im BBW. Ich denke, allein würde sie sich da nicht hin trauen. Andere Bewohner besuchen zum Beispiel einen Spielenachmittag, lernen dort andere Menschen kennen und trauen sich dann auch mal zu größeren Veranstaltungen wie die Disco zu kommen.

Die Arbeit im sozialen Bereich ist seelisch belastender als die Arbeit als Tischlerin. Wie gehen Sie damit um?

Klar, es passieren Dinge, die man mal mit nach Hause nimmt. Aber die schönen Erlebnisse überwiegen eindeutig. Man bekommt so viel zurück von den Leuten. Das ist echt toll. Außerdem habe ich einen behinderten Stiefbruder und daher keine Berührungsängste, wenn die behinderten Menschen manchmal ganz viel Nähe suchen.

Können Sie sich vorstellen, Ihr Leben lang mit behinderten Menschen zu arbeiten?

Auf jeden Fall. Es fühlt sich sinnvoll an, was wir hier tun, und es macht mir Spaß. Der direkte Kontakt zu den Menschen hat mir in der Architektur gefehlt. Außerdem ist der Job krisensicher: Menschen, die Hilfe brauchen, wird es immer geben.

Welche Eigenschaften muss man mitbringen, um ein Freiwilliges Jahr in der Behindertenhilfe zu machen?

Man braucht auf jeden Fall Humor, gute Nerven, Akzeptanz und Geduld. Man sollte freundlich sein und Menschen mögen. Und offen sein für das anders Sein.

Informationen zum Diakonischen Jahr und den Bundesfreiwilligendienst erteilt:
 Diakon Andreas Vesper
 Tel: 0 23 35 / 639 10 40
 Email: VersperA@esv.de

Vielfältig, abwechslungsreich und immer spannend

„Das ist wie eine Tankstelle für die Seele.“ Malte Elsner ist Auszubildender im Berufsbildungswerk und beschreibt in einem Satz sehr deutlich, was die seelsorgerische Begleitung im Alltag für ihn bedeutet. Der 22-Jährige nutzt die Gruppenangebote und besucht regelmäßig Nicole Stach, um bei ihr Rat und ganz persönliche Hilfe zu finden. Nicole Stach ist Diakonin und als Seelsorgerin im Berufsbildungswerk und im Werner-Richard-Berufskolleg tätig. Sie ist für Teilnehmende und für die Mitarbeiterschaft da. Sie bietet Gespräche und Lebensbegleitung an. Und das natürlich unabhängig von der Religionszugehörigkeit. „Dabei bestimmen die Teilnehmenden die Fahrtrichtung“, so Nicole Stach.

Persönliche Beratungsgespräche nehmen den größten Teil ihrer Arbeitszeit in Anspruch. Hinzu kommt ein festes Freizeitangebot. Der „Zeitraum“ am Montagabend gehört dazu. Ein offenes Angebot bei dem die Jugendlichen klönen, einen Film ansehen oder singen. In der Passionszeit gab es jeden Mittwochmorgen eine Andacht mit anschließendem Frühstück. Gottesdienste vor den Ferien bereitet die Diakonin gemeinsam mit den Teilnehmenden und Mitarbeitern vor.

„Man muss ein glaubwürdiges Interesse an den Menschen haben“, so Nicole Stach. Dass sie einen Draht zu den Menschen hat, merkt man, wenn man mit ihr durchs BBW geht: Überall wird sie begrüßt – ein freundliches ‚Hallo‘ oder ein Anliegen – viele suchen



den Kontakt. „Die Flurgespräche sind ganz wichtig“, so die Diakonin. „Daraus ergeben sich Gespräche oder ich bekomme Hinweise auf Projekte oder Probleme.“

Die Jugendlichen haben oft die gleichen Anliegen wie alle jungen Erwachsenen: Liebeskummer oder Stress mit Freunden sind Thema. „Aber auch das Bedürfnis, sich mit existentiellen Dingen auseinanderzusetzen“, weiß Nicole Stach. Sie erlebt die Jugendlichen nicht als oberflächlich. „Die Teilnehmenden mit ihren Behinderungen haben noch mehr und ganz andere Ängste und Sorgen, als andere Menschen“, erklärt die Diakonin. Da immer wieder Teilnehmende versterben, ist Trauer ein festes Thema. Auszubildende, Schüler, Lehrer und Angehörige arbeiten gemeinsam daran, Verluste zu verarbeiten und mit Ängsten vor dem eigenen Schicksal umzugehen.

Vielfältig, abwechslungsreich und immer spannend sei die Arbeit in der Ev. Stiftung Volmarstein, so Nicole Stach. Die Vernetzung mit den anderen Seelsorgenden der Stiftung hilft ihr bei der Arbeit. Der fachliche Austausch oder die Beteiligung an Projekten wie der Ethikberatung oder der Sexualbegleitung geben ihr wichtige Impulse.

Fortbildung wirkt...

Die Zahlen für 2015 zeichnen ein gutes Ergebnis der Bildungsaktivitäten der Stiftung: Über 3000 Fortbildungsteilnahmen verteilten sich auf gut 130 Seminare und 170 Pflichtschulungen. Zudem wurden fast 500 Anträge auf Teilnahme an externen Veranstaltungen im Bildungsreferat bearbeitet.

Auch die zahlreichen Rückmeldungen der Mitarbeitenden und die Auswertung der Rückmeldebögen, die jede Fortbildungsmaßnahme abschließen, haben ein klares Ergebnis: Die Gesamtbeurteilungen liegen, wie schon 2014, mit einer Ausnahme zwischen „gut“ und „sehr gut“.

Zahlen und Auswertungskreuzchen sind ein Weg, Quantität und Qualität zu erfassen und abzubilden. Um die Wirkung von Fortbildung zu erfassen und darzustellen, bedarf es mehr Aufmerksamkeit. Drei kurze Beispiele verdeutlichen das:

Im Alltag strukturiert handeln

2012 wurde in der Behindertenhilfe ein Delegationskonzept erarbeitet, das heute solide aufgestellt und etabliert ist und eine gute Basis für die strategische Weiterentwicklung des Bereichs darstellt. Die Bildungsveranstaltungen „Leiten ohne Weisungsbefugnis“ und „Im Alltag strukturiert handeln“ haben zum einen die fachliche Kompetenz der Beteiligten spürbar gestärkt und ausgebaut. Deutliche Zeichen dafür sind eine gute Bildungsplanung in den Teams, klar formulierte Bedarfsmeldungen und schon Anfang 2016 eine dementsprechende hohe Zahl von Fortbildungsanmeldungen. Zum anderen entstand mit diesen gemeinsamen Fortbildungen ein Forum für kollegialen Austausch und gegenseitige Beratung – keine „Nebenwirkung“, sondern ein zentrales Anliegen von innerbetrieblicher Bildung.

Eigentlich evangelisch und irgendwie diakonisch?

Eine engagierte Gruppe aus den unterschiedlichsten Bereichen der Stiftung – Pflege, Ausbildung, Hauswirtschaft, Verwaltung – kam in einem Seminar zusammen,

um der Frage nachzugehen, wie ein diakonisches Profil der Stiftungsarbeit aussehen kann. Die Frage: „Was ist Nächstenliebe?“ war der Einstieg in einen Organisationsentwicklungs-Workshop im besten Sinne.

Auch die Oase Diakonie und der Workshop zur Übersetzung des Leitbilds der Stiftung in Leichte Sprache ließen deutlich erkennen: Die Stiftung hat hoch motivierte Mitarbeitende, die bereit und fähig sind, in aller Offenheit für Meinungs- und Glaubensunterschiede das diakonische Profil der Stiftung zu gestalten und zu prägen. Anregungen und konstruktive Kritik aus diesen drei Veranstaltungen sind vom Vorstand interessiert aufgenommen worden und unter anderem direkt in die Konzeption der Leitungsfortbildung für 2016 eingeflossen.

Schön ist wichtig

Wohnen ist auch eine Frage der Gestaltung von Räumen, die oft in Zeitdruck und Arbeitsbelastung zu kurz kommt. Zwei Fortbildungstage für Mitarbeiterinnen der Hauswirtschaft verbanden theoretische Anregungen mit praktischer Dekorationsgestaltung. Neben Fachwissen und Anregungen für die Praxis kam bei den Teilnehmerinnen ein weiterer bedeutender Aspekt von innerbetrieblicher Fortbildung an: die Wertschätzung ihrer Arbeit.

Fortbildung wirkt...

...nicht von jetzt auf gleich und ist nicht immer in Zahlen und Daten messbar, aber die Bildungsarbeit der Stiftung zeigt deutliche Wirkung und wird auch weiterhin ein wichtiger Bestandteil der Stiftungsentwicklung sein.



Ilka Nesperke,
Leiterin des Bildungsreferats

Vielfältige Unterstützung

Die Evangelische Stiftung Volmarstein hat im Jahr 2015 insgesamt 394.468,13 Euro an Spenden und Nachlässen eingenommen. Die vielfältige Unterstützung durch Privatleute, Firmen und Organisationen hat für uns große Bedeutung: Denn als gemeinnützige Einrichtung ist es nur mit Hilfe von Eigenmitteln wie Spendengeldern möglich, z.B. spezielle Therapieangebote oder besondere Anschaffungen für Menschen mit Behinderungen zu finanzieren, die über eine Grundversorgung hinausgehen.

Über die Verwendung von Spenden informieren wir fortlaufend - im Volmarsteiner Gruß, im Jahresbericht sowie auf unserer Internet- und Facebook-Seite. Auch die heimischen Medien berichten regelmäßig über Spenden-Projekte. Das alles trägt zu einem Höchstmaß an Transparenz gegenüber den Spenderinnen und Spendern bei. Darauf legen wir besonderen Wert. Und als Mitglied des Deutschen Spendenrates hat sich die Stiftung dazu auch verpflichtet.

Dies bedeutet auch, dass die Evangelische Stiftung Volmarstein auf Geschenke oder Vergünstigungen für Spender verzichtet, dass wir den Datenschutz der uns anvertrauten Spenderadressen wahren und keine Provisionen für die Übermittlung von Adressen zahlen. Wir erläutern den Umgang mit projektgebundenen Spenden und wir leiten keine Spenden an andere Organisationen weiter.

Zwei konkrete Projekte haben wir unseren Freunden und Förderern im vergangenen Jahr besonders ans Herz gelegt: „Gilt Inklusion auch für mich?“ Mit Hilfe dieser Frage baten wir um Unterstützung für das neue Heilpädagogische Zentrum (HPZ) der Stiftung, das u.a. Kinder mit Autismus-Spektrum-Störungen fördert. Für das HPZ sind viele besondere Hilfsmittel nötig. Dazu gehört z.B. eine Schwebeliege oder ein Gerät für das Neurofeedback-Training, das bei Autisten eingesetzt wird. Alle Spenderinnen und Spender haben einen wichtigen Beitrag dafür geleistet, dass das HPZ hochspezialisierte Angebote vorhalten kann.

Unter dem Slogan „Endlich in die eigenen vier Wände...“ stellten wir unser modernes inklusives Wohnprojekt in der Wittener Kesselstraße vor. In das neue Haus, das ein Investor baut, ziehen 14 Menschen mit Behinderungen, die bisher in stationären Einrichtungen der Stiftung gelebt haben. Sie werden dort erstmals ein weitgehend eigenständiges Leben führen. Die Spenderinnen und Spender haben tatkräftig mitgeholfen, dass die Wohngemeinschaften in der Kesselstraße mit besonderen Hilfsmitteln wie einer barrierefreien Küche ausgestattet werden können.

Im Arbeitsalltag gibt es oft direkte Kontakte mit Freunden und Förderern: mit dem Großvater, der regelmäßig für unser Oscar-Funcke-Haus spendet, weil er dort sein Enkelkind mit Behinderung bestens aufgehoben weiß; mit dem erwachsenen Geburtstagskind, das bei der Feier seines runden Geburtstags die Gäste um Spenden für unser Berufsbildungswerk bittet; oder mit dem Firmenchef, der beim Tag der offenen Tür seines Unternehmens eine Tombola veranstaltet und mit deren Erlös unsere Werkstatt für Menschen mit Behinderung unterstützt. Diese Liste an Beispielen ließe sich beliebig fortsetzen.

Persönliche Gespräche mit Spenderinnen und Spender sind eine Bereicherung. Sie zeigen stets großes Interesse an der Arbeit der Stiftung. Ihnen gebührt unser herzlicher Dank. Ganz besonders wissen wir es zu schätzen, dass die Hilfe vieler Freunde und Förderer weit über das „normale“ Engagement hinaus reicht. Das ist wahrlich nicht selbstverständlich.



Thomas Urban,
Referent Öffentlichkeitsarbeit / Spenden

Spendenübersicht gesamt des Bereichs Spenden vom 1. Januar 2015 bis zum 31. Dezember 2015	
Erträge	
a) Erträge aus zweckgebundenen Spenden	177.639,40 €
b) Erträge aus Nachlässen	54.224,02 €
c) Barspenden	132.035,27 €
d) Sachspenden	13.740,43 €
e) Bußgelder	2.020,00 €
f) Beiträge und Spenden Förderverein FTB	14.809,01 €
	394.468,13 €
Projektaufwendungen	
a) aus zweckgebundenen Spenden	83.726,11 €
b) aus freien Mitteln	189.696,19 €
c) aus Sachspenden	13.740,43 €
d) Noch nicht zweckentsprechend verwendete zweckgebundene Spenden	93.913,29 €
	381.076,02 €
Zwischenergebnis	13.392,11 €
Verwaltungskosten	
a) Personalausgaben	5.436,77 €
b) Verwaltungskosten	7.955,34 €
	13.392,11 €
Ergebnis	0,00 €

Spendenübersicht nach Bereichen des Bereichs Spenden vom 1. Januar 2015 bis zum 31. Dezember 2015	
Zweckgebundene Spenden	
Behinderten- und Jugendhilfe	100.814,60 €
Seniorenhilfe	8.855,49 €
Medizin	3.429,10 €
Rehabilitation	31.892,98 €
Sonstige Bereiche	47.456,24 €
	192.448,41 €
Freie Spenden	134.055,27 €
Vermächtnisse	
Seniorenhilfe	10.139,45 €
Sonstige Bereiche	44.084,57 €
	54.224,02 €
Sachspenden	
Behinderten- und Jugendhilfe	2.900,36 €
Seniorenhilfe	503,52 €
Medizin	8.927,33 €
Rehabilitation	1.409,22 €
	13.740,43 €
Gesamtspenden	394.468,13 €

Selbstverpflichtungserklärung der Mitgliedsorganisationen des Deutschen Spendenrats e.V.

Die Evangelische Stiftung Volmarstein ist Mitglied im Deutschen Spendenrat e.V., der sich zum Ziel gesetzt hat, die ethischen Grundsätze im Spendenwesen in Deutschland zu wahren und zu fördern und den ordnungsgemäßen, treuhänderischen Umgang mit Spendengeldern durch freiwillige Selbstkontrolle sicherzustellen. Die Organisation bekennt sich zur Einhaltung der freiheitlich-demokratischen Grundordnung im Sinne des Grundgesetzes.

1. Gemeinnützigkeit

Wir sind durch Bescheid des Finanzamtes Witten vom 2.7.2012, Steuernummer 348/5856/0014 als ausschließlich und unmittelbar gemeinnützigen, mildtätigen Zwecken dienend anerkannt mit gültigem Freistellungsbescheid nach §§ 52 ff der Abgabenordnung.

2. Schweigepflichtentbindung gegenüber dem Finanzamt

Wir haben unsere zuständige Finanzbehörde für den gemeinnützigen Bereich gegenüber dem Deutschen Spendenrat e.V. von der Verschwiegenheitspflicht befreit (§ 30 Abs. 4 Nr. 3 AO).

3. Veröffentlichung

- Wir veröffentlichen spätestens bis zum 30. September des Folgejahres einen Geschäfts-/Jahresbericht (mit Tätigkeits-/Projekt-/Finanzbericht) und stellen diesen ins Internet ein/ versenden diesen auf Wunsch. Bei Abweichungen von den nachfolgenden Verpflichtungen erläutern wir diese.
- Wir informieren laufend/regelmäßig über (aktuelle) Entwicklungen auf unserer Internetseite www.volmarstein.org oder durch auf Abruf verfügbare Printmedien.

4. Registerauszug

Wir verpflichten uns, den aktuellen Registerauszug dem Deutschen Spendenrat e.V. zeitnah vorzulegen und die damit verbundenen Kernaussagen (z.B. Sitz der Organisation, vertretungsberechtigter Vorstand) auch im Rahmen des Jahresberichts darzustellen.

5. Geschäfts-/Jahresbericht

Über das abgelaufene Geschäftsjahr informieren wir wahrheitsgemäß, transparent, verständlich und umfassend in Form eines Geschäfts-/Jahresberichts.

- Tätigkeits-/ Projektbericht**
Unser Tätigkeits-/ Projektbericht informiert über allgemeine Rahmenbedingungen, erbrachte Leistungen, Entwicklungen und Tendenzen im Aufgabengebiet der Organisation und der Organisation selbst.
- Rechnungslegung/Prüfung**
Die Prüfung unserer Kassen-/ Buchprüfung, unserer Einnahmen-/ Ausgabenrechnung/ unseres Jahresabschlusses (einschließlich Lagebericht) sowie der Vier-Sparten-Rechnung erfolgt nach Maßgabe des Deutschen Spendenrats e.V., den jeweils gültigen Richtlinien des Institutes der Wirtschaftsprüfer (IdW) und den Grundsätzen des steuerlichen Gemeinnützigkeitsrechts. Die Kassenprüfer haben/ der Abschlussprüfer hat die Einhaltung dieser Selbstver-

pflichtung, soweit sie die Rechnungslegung betrifft, entsprechend zu prüfen und über das Ergebnis der Prüfung schriftlich zu berichten. Das Ergebnis der Prüfung stellen wir öffentlich dar.

6. Strukturen

Unser Status der Gemeinnützigkeit bedingt klare und demokratische Strukturen (und Mitgliedschaftsverhältnisse).

- Die Satzung sowie andere wesentliche konstitutionelle Grundlagen unserer Organisation/ Einrichtung werden zeitnah veröffentlicht; Name und Funktion von wesentlichen Leitungs- und Aufsichtspersonen werden bekannt gegeben.
- Wir haben Leitungs- und Aufsichtsorgane getrennt und verhindern Interessenkollisionen bei den verantwortlichen und handelnden Personen.
- Wir stellen unsere Aufbauorganisation und Personalstruktur transparent, entsprechend den Grundsätzen des Deutschen Spendenrats e.V., dar.
- Wesentliche vertragliche Grundlagen und gesellschaftsrechtliche Verflechtungen werden im Rahmen des Geschäfts-/Jahresberichts veröffentlicht.

7. Werbung

- Werbung, die gegen die guten Sitten und anständige Gepflogenheiten verstößt, wird unterlassen.
- Wir werden keine Mitglieder- und Spendenwerbung mit Geschenken, Vergünstigungen oder dem Versprechen bzw. der Gewährung von sonstigen Vorteilen betreiben, die nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Satzungszweck stehen oder unverhältnismäßig teuer sind.
- Wir unterlassen den Verkauf, die Vermietung oder den Tausch von Mitglieder- oder Spenderadressen und bieten oder zahlen keine Provisionen/ Provisionen im Rahmen der Festlegungen der Grundsätze des Deutschen Spendenrats e.V. für die Einwerbung von Zuwendungen.

8. Datenschutz

Wir verpflichten uns, die gesetzlichen Regelungen zum Datenschutz, Richtlinien zum Verbraucherschutz sowie die allgemein zugänglichen Sperrlisten zu beachten.

9. Umgang mit Zuwendungen

- Wir beachten Zweckbindungen durch Spender.
- Wir erläutern den Umgang mit projektgebundenen Spenden.
- Wir leiten keine Spenden an andere Organisationen weiter/ Wir weisen auf eine Weiterleitung von Spenden an andere Organisationen hin und informieren über deren Höhe.

10. Mitgliedschaft im Deutscher Spendenrat e.V.

Wir veröffentlichen den Hinweis auf die Mitgliedschaft sowie die Selbstverpflichtungserklärung des Deutschen Spendenrates e.V. und den Hinweis auf deren Einhaltung an leicht zugänglicher Stelle.



Clownvisite. Zweimal im Monat besuchen die Clowns Anton und Antonella das Hans-Vietor-Haus der Stiftung. Das Duo bereitet den Bewohnern mit schwersten Behinderungen großen Spaß. Damit diese Clownvisite auch im Jahr 2016 stattfinden kann, sind die Clowns an zwei Tagen in der Martinskirche aufgetreten: Bei dieser gut besuchten Gala kamen 1.800 Euro zusammen, mit denen ein Teil der Visite finanziert wird.



Unterstützte Kommunikation. Das Büro für Unterstützte Kommunikation konnte sich über eine Spende der Sparkassenstiftung in Höhe von 1.000 Euro freuen. Durch diese Unterstützung wurde eine besondere Spielesammlung für Menschen angeschafft, die aufgrund ihrer Behinderung nicht oder nur eingeschränkt sprechen können – und daher auf sogenannte „Unterstützte Kommunikation“ (UK) angewiesen sind.



Demenzarbeit. Die AVU unterstützte die Demenzarbeit der Stiftung mit 1.500 Euro. Wir verwenden die Spende für Projekte in der Seniorenhilfe, die über die Finanzierung durch die Kostenträger hinaus gehen“, betonte Markus Bachmann. Dazu zählten zum Beispiel die Tiergestützte Intervention, Bewegungstherapie oder Tanzstunden bei den Tanznachmittagen für Menschen mit Demenz.



Ruhefläche für schwerst-mehrfach-behinderte Beschäftigte: Seit über 50 Jahren unterstützt der Lionsclub Hagen das Haus Berchum. Regelmäßig besuchen die Lionsclub-Vertreter Prof. Dr. Günter Fandel und Hans Theodor Freiherr von Tiesenhausen die Einrichtung. Im vergangenen Jahr wurde mit einer Spende in Höhe von 1500 Euro eine Ruhefläche für schwerst-mehrfach-behinderte Beschäftigte der Berchumer Behinderten-Werkstatt angeschafft. Bei der Spendenübergabe waren mit dabei (v.l.): Prof. Dr. Günter Fandel (Lionsclub), Petra Trostmann (Leitung Haus Berchum), Hans Theodor Freiherr von Tiesenhausen (Lionsclub) und Jürgen Dittrich (Stiftungs-Vorstand).

Positives Image

Die Öffentlichkeitsarbeit zum Neustart unserer Klinik in Dortmund war der Schwerpunkt unserer Arbeit zu Beginn des Jahres. Intern und extern wurde nicht nur der neue Name, sondern vor allem das neue Leistungsangebot bekannt gemacht. In einem modernen, unverwechselbaren Design wurden Anzeigen, Plakate und Flyer gestaltet. Durch den hohen Wiedererkennungswert erzielten wir Aufmerksamkeit und konnten die Patientenzahlen kontinuierlich steigern.

Die regelmäßigen Patientenvorträge waren 2015 wesentlich besser besucht. Zum Teil drängten sich 100 Gäste in den Veranstaltungsraum. Schon im Januar wurde die neu gestaltete Internetseite der Ortho-Klinik freigeschaltet. Alle Abteilungen des Hauses erhielten Flyer, die großzügig im Raum Dortmund verteilt wurden. Durch gezieltes Agenda setting konnten Pressemitteilungen in den örtlichen Medien platziert werden. Mit Mailings zu den Patientenforen aber auch persönlich durch leitende Ärzte des Hauses bauten wir den Kontakt zu den niedergelassenen Ärzten auf. Die Patientenzahlen zeigen, dass der Bekanntheitsgrad in Dortmund inzwischen sehr hoch ist.

Krankenhäuser online

Auch die Internetseiten der anderen beiden Krankenhäuser gingen 2015 online. Sie sind übersichtlich und klar strukturiert. Nutzer finden Informationen auf einfachen und auf verschiedenen Wegen. Interaktive Elemente wie zum Beispiel der Grußkartenservice werden gut angenommen. Die Pflege der Inhalte erfolgt direkt im Büro für Öffentlichkeitsarbeit.

Die Facebook-Seite der Stiftung hat inzwischen über 1.000 Fans. Die sogenannten „Posts“ erreichen zum Teil 4000 Menschen. Auf einem eigenen YouTube-Kanal „Volmarstein – die evangelische Stiftung“ werden seit Ende 2015 Videos aus den verschiedenen Bereichen veröffentlicht. Die große Stärke der Online-PR sind die höhere Geschwindigkeit und in der Regel die niedrigeren Kosten, mit denen Informationen im Internet verbreitet und vervielfältigt werden können.

Begleitung des Neustarts

In der Behindertenhilfe begleitete unsere Abteilung den Neustart von Haus Hensberg sowie die Ambulanzisierung der Wohnangebote. Viele Fototermine, Pressearbeit, Erweiterung der Internetseite sowie Flyer und ein Spenden-Mailing fanden zu diesen Themen statt.

Vor Ort

Die Teilnahme an Senioren- und Ausbildungsmessen in Witten, Gevelsberg und Schwelm, jeden Monat mehrere Patientenvorträge, Besuchergruppen oder die Einführungstage für neue Mitarbeitende wurden vom Team der Öffentlichkeitsarbeit begleitet und beworben. Gleichzeitig wurde in verschiedenen Medien über diese Veranstaltungen berichtet. Die Mitarbeiterzeitung erschien vier Mal im vergangenen Jahr. Der Volmarsteiner Gruß zweimal. Er wurde an 9.000 Menschen in ganz Deutschland versendet.

Wichtige Erfolgsfaktoren

Die regelmäßige crossmediale Berichterstattung und ein positives Image in der Öffentlichkeit sind wichtige Erfolgsfaktoren. Das Team der Öffentlichkeitsarbeit sorgt für die wertschätzende Aufmerksamkeit der Menschen für die gute Arbeit, die in unserer Stiftung geleistet wird.



Astrid Nonn,
Leitung Öffentlichkeitsarbeit

Inklusionsmotor Volmarstein

„Die Evangelische Stiftung Volmarstein ist der Inklusionsmotor im Ennepe-Ruhr-Kreis und darüber hinaus.“ Mit diesem Lob würdigte der scheidende Landrat Dr. Armin Brux beim Jahresempfang 2014 den Einsatz der Stiftung und seiner Mitarbeitenden für die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderungen in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens. Auch der Stiftungsrats-Vorsitzende Dr. Rapp-Frick wies in seiner Rede auf die besonderen Verdienste unserer Stiftung im Engagement für die Umsetzung der Behindertenrechtskonvention hin.

Mit langem Atem und Beharrlichkeit die sehr unterschiedlichen Inklusionsaufgaben anzugehen, führte auch 2015 zu guten Ergebnissen:

Drei große Projekte mit Ausstrahlung

Vor allem sind die drei großen, von der Stiftung initiierten und getragenen Projekte „Büro für Leichte Sprache“, „Inklusive Erwachsenenbildung“ und „Unterstützte Kommunikation“ zu nennen. Im Rahmen des Adventsmarktes wurde offiziell mit einer Feierstunde das UK-Büro Volmarstein eröffnet, das in den nächsten vier Jahren **Unterstützte Kommunikation** in der Stiftung und darüber hinaus ermöglichen, verbreiten und im Alltag etablieren wird. Unterstützte Kommunikation ist ein junges Fachgebiet, der Bedarf ist hoch: In einer Erhebung wurde festgestellt, dass mehr als 200 Kinder, Jugendliche und Erwachsene mittleren Alters sowie 350 Seniorinnen und Senioren, die in der Stiftung betreut werden, von fachgerechter Kommunikationsunterstützung profitieren würden.

Im November fand die 2. Konferenz **Inklusive Erwachsenenbildung** im Berufsbildungswerk statt, bei der Pfarrer Jürgen Dittrich mit großem Zuspruch die gemeinsame Entwicklung eines Leitbildes für inklusive Erwachsenenbildung durch die Träger der Erwachsenenbildung in der Region anregte. Bei der Konferenz wurden zudem von der Evangelischen Fachhochschule Rheinland-Westfalen-Lippe die Ergebnisse einer Bedarfserhebung vorgestellt, die das starke Interesse von Menschen mit Behinderungen an

Erwachsenenbildungsangeboten eindrücklich bestätigte. Im Juni fand zudem eine erste Schulung von Multiplikatoren und Multiplikatorinnen für inklusive Bildungsmaßnahmen statt.

Das **Büro für Leichte Sprache** Volmarstein hat auch 2015 zahlreiche Übersetzungsaufträge aus ganz NRW und darüber hinaus ausgeführt. „Verwaltungsakte in leichter Sprache“ ist ein großes Projekt, mit dem unser Büro kommunale Verwaltungen dabei unterstützt, ein Angebot in leichter Sprache anzubieten. Die Projektergebnisse sollen dem Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales, anderen Landesministerien und Gremien sowie dem Landesbehinderten-beauftragten rückgemeldet werden, um die erarbeiteten Dokumente, Textbausteine und Maßnahmen auf ganz NRW auszuweiten.

Vernetzung in NRW und kommunal

Die inklusiven Stiftungsinitiativen sind im Inklusionskataster NRW aufgeführt. Anfang April hat das Land NRW ein Inklusionskataster online stellen lassen (www.inklusive-gemeinwesen.nrw.de), um dort eine Übersicht zu Praxisbeispielen, Projektideen und Planungsaktivitäten des inklusiven Gemeinwesens zu schaffen. Unsere Stiftung hat dort umgehend einige ihrer Initiativen und Projekte präsentiert: Das Büro für Leichte Sprache Volmarstein, das Stiftungsprojekt zur Inklusiven Erwachsenenbildung, das Kooperationsprojekt mit dem Kulturzentrum Lichtburg „Kino im Kulturcafe Mittendrin“ sowie den 2015 zum dritten Mal in Folge veranstalteten inklusiven Bauspielplatz. Im August präsentierte sich die Stiftung Volmarstein mit ihrem Bauspielplatz und mit dem Kinoprojekt beim ersten vom Kataster veranstalteten Projektforum zum Thema Kultur an einem vielbesuchten Stand.

Der „Runde Tisch Menschengerechte Stadt Wetter“ etabliert sich weiter als das kommunale „Inklusionsparlament“. Bislang ist die Beteiligung mit jeweils 60-80 interessierten Bürgerinnen und Bürgern seit der Initiationsveranstaltung vor fünf Jahren ungebrochen groß. Es wurde ein Inklusionslabel für die Kennzeich-

nung barrierearmer Veranstaltungen, Gebäude oder Dienstleistungen im kommunalen Raum verabschiedet.



Dieses nimmt unsere Inklusionsleitparole „ichbinwiedu“ sowie das Puzzle des Aktionplandesigns auf. Dadurch wird gewährleistet, dass bei zukünftig allen angekündigten Veranstaltungen erkennbar ist, welche Barrieren

für eine Teilnahme nicht bestehen. Zudem ist im kommunalen Inklusionsprozess durch die Arbeit der Fachforen viel entstanden, was für den Alltag der Menschen direkte Teilhabeverbesserung bedeutet: Eine Broschüre „Bring- und Holdienste in Wetter“, Checklisten für prüfende Begehungen von Gehwegen, Plätzen, Überwegen und Grünanlagen, inklusive Kulturveranstaltungen („Beach-Party“, „Nachtfrequenz“, „Nacht der Jugendkultur“), Umbau und barrierefreier Ausbau der unteren Kaiserstraße zu einem verkehrsberuhigten Geschäftsbereich, barrierefreier Ausbau von Wohnungseingängen in Grundschoßtel, Begegnungsveranstaltungen zwischen Verwaltung und Menschen mit Behinderungen.

Projektabschluss

Im Januar konnte in der Martinskirche der gute Erfolg eines Forschungsprojektes zur sozialen Inklusion von Menschen mit mehrfachen Behinderungen mit einem Fachtag gefeiert werden. Im Projekt **„Computergestützte Schreibwerkstatt als Teil lebenslangen Lernens“** konnten Beschäftigte unserer Werkstatt an zusätzlichen Bildungsangeboten in den Bereichen Alphabetisierung, Computer- und Internetnutzung oder Rehasport und Entspannung teilnehmen.

Baubeginn Inklusionsprojekt Kesselstraße

Der Bau hat begonnen, im Herbst 2016 soll der Einzug sein: In der Wittener Kesselstraße entsteht ein Gebäudekomplex, in dem erstmals in ihrem Leben 14 Menschen mit Behinderungen eigenständig leben werden, die bisher in stationären Einrichtungen der

Stiftung versorgt wurden. Sie werden im Rahmen eines Wohntrainings darauf vorbereitet, ihren Alltag mit individuell passgenauer Hilfe selbstständiger zu gestalten. 2 Wohngemeinschaften mit je acht Appartements, ein Servicebüro, eine Demenz-WG mit ebenfalls 8 Appartements und 14 barrierefreie Wohnungen wird der Komplex bieten: Ein Beispiel für die Zukunft inklusionsorientierter Stiftungsangebote behindertengerechten Wohnens...

Westfälisches Pilotprojekt: Inklusion durch Fußball

Das Berufsbildungswerk Volmarstein hat mit dem Sportverein SuS Volmarstein und dem Fußball- und Leichtathletikverband Westfalen eine Kooperation vereinbart, damit Fußballer mit und ohne Behinderung regelmäßig gemeinsam kicken: Eckhard Kühl vom SuS trainiert alle zwei Wochen Fußballer des BBW gemeinsam mit SuS-Aktiven, der Verein nutzt im Winter die Sporthalle des BBW für das Hallensaisontraining, der Fußballverband stiftet für das Inklusionsturnier, das im Sommer vom BBW und SuS zum zweiten Mal ausgerichtet wurde, und in dem Fußballer mit und ohne Behinderung in gemischten Teams spielen, den Pokal. Der Verband hat den SuS für diese Kooperation offiziell als Inklusionsverein ausgezeichnet. Das BBW ist die erste Einrichtung dieser Art, die Partner eines Sportvereins und gleichzeitig des regionalen Fußballverbandes geworden ist und übernimmt damit eine Vorreiterrolle für inklusiven Fußball.



Dr. Frank Herrath,
Vorstandsreferent



Inklusions-Projekte in der ESV

Inklusion bedeutet:

- Menschen mit Behinderung gehören dazu.
- Menschen mit Behinderung können überall dabei sein.
- Menschen mit Behinderung dürfen selbst bestimmen.



Die ESV hat im Jahr 2015 viel für die Inklusion getan. Es gibt mehrere neue Projekte.

Zum Beispiel das **Büro für Unterstützte Kommunikation**.

Auf Seite 42 können Sie mehr über das Büro lesen.

Es gibt auch ein neues Projekt über Leichte Sprache.

Das Projekt heißt: **Briefe vom Amt in Leichter Sprache**.

Alle Menschen sollen die Briefe vom Amt verstehen.

Dann können die Menschen mitreden und überall dabei sein.

Auch das ist Inklusion.

Das Projekt hat im November 2015 angefangen.

Das Geld für das Projekt kommt

von der Stiftung Wohlfahrtspflege NRW.

Wer macht mit bei dem Projekt?

- das Büro für Leichte Sprache der ESV
- die Lebenshilfe Bochum
- die Gesellschaft für verständliche Sprache: Idema
- der Ennepe-Ruhr-Kreis
- die Stadt Bochum
- die Stadt Paderborn



Wir sind ein Vorbild für andere Städte in Nord-Rhein-Westfalen.

Wir sind ein Vorbild für andere Städte in Nord-Rhein-Westfalen.

Beim Jahres-Empfang im Mai 2015 hat der Landrat Armin Brux gesagt: Die ESV ist wichtig für die Inklusion im ganzen Ennepe-Ruhr-Kreis.

Die ESV bringt die Inklusion voran.

Die ESV macht viele Projekte

in Wetter und im Ennepe-Ruhr-Kreis.

Das ist ein Vorbild für andere Städte in Nord-Rhein-Westfalen.



Das Land Nord-Rhein-Westfalen

hat eine Internet-Seite gemacht.

Die Seite heißt: www.inklusionskataster-nrw.de

Auf der Internet-Seite stehen

viele gute Beispiele für Inklusion.

Dort stehen auch viele Projekte von der ESV.

Zum Beispiel:

- Der **Bau-Spiel-Platz** für Kinder mit und ohne Behinderung.
- Das Projekt **Inklusive Erwachsenen-Bildung im EN-Kreis**.
- Das Projekt **Kino im Cafe Mittendrin** von der Lichtburg.



Weiterentwicklung des Leistungsangebots

Die Dienstleistungszentren konnten auch 2015 ihre Fähigkeiten qualitativ und quantitativ verbessern, um jederzeit den Einrichtungen der Evangelischen Stiftung Volmarstein ein marktgerechtes Leistungsportfolio anbieten zu können. Die Verschlinkung der Prozesse stand hier im Vordergrund, um dem anhaltenden Kostendruck in den Einrichtungen wirksam begegnen zu können. Die Mitarbeiterschaft wurde bei allen Projekten und Prozessänderungen eng einbezogen. Auch wenn Arbeitsplätze im Dienstleistungszentrum reduziert wurden, konnten gemeinsam mit den Betroffenen und der Mitarbeitervertretung für alle geeignete Lösungen im Unternehmen gefunden werden.

Das bedeutendste Projekt des Berichtsjahrs war die **Umstellung der Lagerlogistik**. Es wurde durch Umstrukturierung damit begonnen, die Beschaffung von Wirtschafts- und Bürobedarf sowie von medizinischem Material zur Firma GünnewichtHeimann umzustellen. Mit der Firma GünnewichtHeimann GmbH konnte ein regionales Logistik-Unternehmen aus Hagen als zuverlässiger Partner gewonnen werden, bei dem zukünftig sowohl das Zentrallager für Medizinprodukte als auch für den Wirtschaftsbedarf vorgehalten wird. Bestellungen werden über ein Web-Portal der Firma GünnewichtHeimann erfolgen. Neben den Mitarbeitenden des bisherigen Zentrallagers werden ab April 2016 auch Teilnehmende des Berufsbildungswerks ausgebildet.

Die Umstellung der Speiserversorgung innerhalb der Einrichtungen der Evangelischen Stiftung Volmarstein konnte 2015 weitgehend abgeschlossen werden. Am Standort der Zentralküche in Volmarstein werden im Rahmen dieses Projektes die Speisen insbesondere für unsere zentralen Einrichtungen zubereitet. Dezentrale Einrichtungen wurden auf „cook-freeze“ umgestellt. Auch wird die Versorgung in Teilen der Einrichtungen über ein modernes Buffetangebot sichergestellt. Durch die breite Angebotspalette ist es sehr viel besser möglich, auf die sehr unterschiedlichen Bedürfnisse der Patienten, Bewohner und Menschen mit Behinderungen zu reagieren. Durch diesen Zentralisierungsprozess wurde die Küche im

Evangelischen Krankenhaus Hagen-Haspe geschlossen. Rund 25 Vollkräften aus der Küche in Haspe konnte in der Zentralküche in Volmarstein ein Ersatzarbeitsplatz angeboten werden. Damit wurden betriebsbedingte Kündigungen vermieden.

Der IT-Service wurde 2015 von der Rechenzentrum Volmarstein GmbH dem Dienstleistungszentrum Finanzen und Facility-Management innerhalb der Evangelischen Stiftung Volmarstein organisatorisch neu zugeordnet. Neben rechtlichen Erfordernissen soll noch mehr Nähe zu allen IT-Dienstleistungsempfängern innerhalb unserer Stiftung geschaffen werden, um damit eine Steigerung der Dienstleistungs- und Servicequalität nachhaltig zu erreichen. Dieses setzt eine Erhöhung der Flexibilität und Anpassungsfähigkeit des IT-Services bis hin zur weiteren Spezialisierung bei den IT-Dienstleistungen voraus. Die Entwicklungen des Marktes und der Technik eröffnen den Raum für weitere integrative Dienstleistungen. Hier sind insbesondere die IT-Unterstützung in der Medizintechnik zu nennen. Der starke Wettbewerb wird die weitere Spezialisierung mit der Betonung auf Steigerung der Produktivität erforderlich machen. Dabei gilt es, die Termin- und Qualitätstreue nicht zu vernachlässigen.

Die Wäscheversorgung in der Seniorenhilfe wurde mit einem externen Dienstleister modernisiert und serviceorientierter gestaltet. So erreichten wir einerseits eine höhere Zufriedenheit unserer Bewohnerinnen und Bewohner und andererseits eine Kostenersparnis.



Rolf Niewöhner,
Leitung Dienstleistungszentrum
Finanzen und Facility-Management

Stiftungsrat und Organisationsstruktur

Stiftungsrat

Der Stiftungsrat überwacht die Erfüllung des Stiftungszwecks. Er beschließt über die grundsätzlichen Fragen, die die Arbeit der Evangelischen Stiftung Volmarstein betreffen, insbesondere über strategische und wirtschaftliche Angelegenheiten.

Im Berichtszeitraum hat der Stiftungsrat in sechs Sitzungen einschließlich einer zweitägigen Klausursitzungen über alle relevanten Themen beraten und notwendige Entscheidungen und Beschlüsse gefasst. So ist zum Beispiel die Satzung der Stiftung überarbeitet worden. Dabei ist das Kuratorium, das schon seit mehreren Jahren keinen Organstatus mehr innehatte, sondern die Funktion eines beratenden Gremiums, aufgelöst worden. Stiftungsrat und Vorstand danken den ehemaligen Mitgliedern.



Dr. h.c. Hans-Peter Rapp-Frick
Vorsitzender

Hauptgeschäftsführer der Südwestfälischen Industrie- und Handelskammer (SIHK)



Kerstin Hensel
Mitglied des Stiftungsrats

Diplom-Kauffrau, Geschäftsführerin des Diakonischen Werks im Kirchenkreis Vlotho e.V.



Dr. Hans-Adolf Burbach
stellvertretender Vorsitzender

Diplom-Kaufmann, vereidigter Buchprüfer und Steuerberater in Hagen



Verena Schmidt
Mitglied des Stiftungsrats

Superintendentin Kirchenkreis Hagen



Dr. Hans-Tjabert Conring
stellvertretender Vorsitzender

Landeskirchenrat im Landeskirchenamt Evangelische Kirche von Westfalen

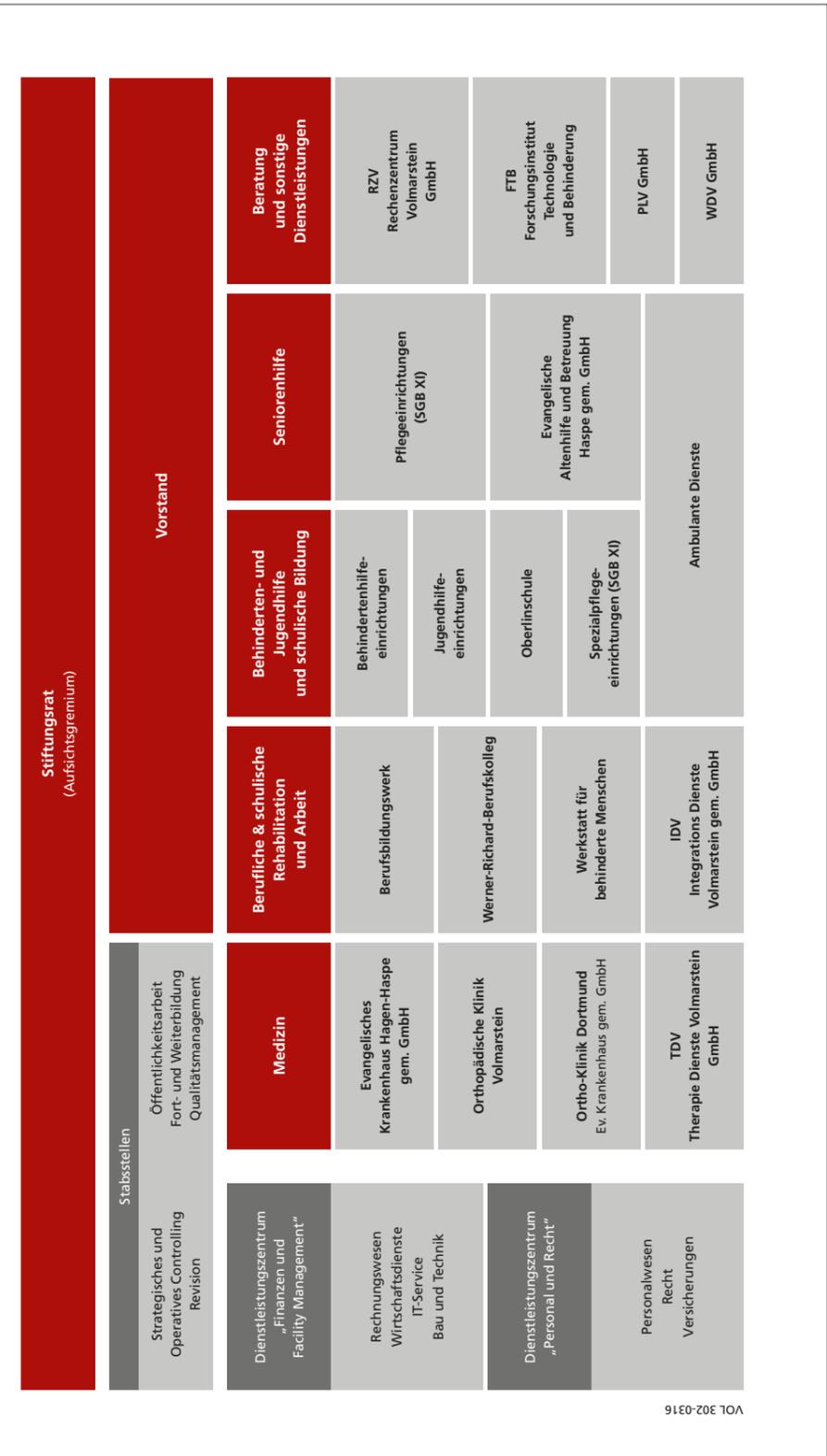


Pfarrer Jürgen Schäfer
Mitglied des Stiftungsrats

Pfarrer der Evang. Luth. Kirchengemeinde Haspe und Vorstandsvorsitzender des Diakoniezentrums Haspe e.V.



Organisationsstruktur der Evangelischen Stiftung Volmarstein



Herausgeber:

Evangelische Stiftung Volmarstein · Hartmannstraße 24 · 58300 Wetter · Telefon 0 23 35 / 639 - 0

Verantwortlich für den Inhalt:

Pfarrer Jürgen Dittrich, Vorstandssprecher

Redaktion:

Astrid Nonn (verantwortlich)

Fotos:

Team Öffentlichkeitsarbeit

Layout:

Andreas Kersting (verantwortlich)

Die Gestaltung und der Druck erfolgen im Rahmen der Erstausbildung behinderter junger Menschen im Fachbereich Druck- und Medientechnik des Berufsbildungswerks der Evangelischen Stiftung Volmarstein.

Die Texte in Leichter Sprache sind von Annika Nietzio vom Büro für Leichte Sprache Volmarstein.

Johanna Fallentin, Joachim Hecker, Nicole Krause, Sascha Niemann und Felix von Bormann haben die Texte in Leichter Sprache geprüft.



